

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Für Einheimische die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 143.

Landesberg a. W., Sonnabend den 2. December 1876.

57. Jahrgang.

Politische Wochenschau.

30. November.

† Selten ist über eine diplomatische Sendung so viel geschrieben und gesprochen worden, als über die des Marquis of Salisbury. Nicht wenige Referenten für heimische und fremde Journale waren in der Lage, die allergenueste Auskunft zu erteilen. Diese ganze Kenntniss beruht indessen, wie sich schon jetzt wohl zur Genüge herausstellt, auf absichtlicher oder unabsichtlicher Täuschung. Es war auch schwer anzunehmen, daß ein Staatsmann von der Zugesandtheit des englischen Marquis mit einem Mal gegen ihn ganz unbekannte Persönlichkeiten mit einer in den Annalen der Diplomatie noch nicht erhörten Schlupflosigkeit sich aussprechen sollte. Besser unterrichtete Organe, die nämlich, welche von den Regierungen selbst inspirirt werden, sind denn auch zu ganz anderen Schlussfolgerungen gekommen, die eine unzweifelhaft bessere Berechtigung besitzen. Ihnen zufolge hat der Lord nämlich keineswegs den Eindruck gemacht, als sei er der Träger einer feilschlossenen Politik seiner Regierung. Es scheint vielmehr, daß ihm zuvörderst die Aufgabe geworden ist, die Auffassungen und Ansichten der anderen Kabinette zu studiren und darüber nach London zu berichten. Es bedarf gewiß nicht einer Darlegung des Fürsten Bismarck im Reichstage, um seine, die deutsche Politik, zu definiren. Sie ist ganz unzweifelhaft die des Friedens und der Neutralität.

Inzwischen ist eine neue, durch ihre Entschiedenheit sehr bemerkenswerthe Erklärung der russischen Regierung in die Öffentlichkeit gekommen, aus der man erliest, daß Rußland seinen Standpunkt nicht verlassen hat. Sind die Mächte, was ja feststeht, über die Nothwendigkeit von Reformen in der Türkei einig, so besteht eine Differenz über die Art und Weise, in der die Garantie für die Ausführung derselben gesichert werden kann. Ohne eine europäische Garantie, das muß auch der beste Freund der Türkei anerkennen, sind alle Versprechungen der Letzteren ein leeres Spiel. Die ganze Verfassung, welche Midhat Pascha ausgeheckt hat, ist nichts als ein reiner Schein. Rußland sieht die Garantieforderung aber nicht erfüllt, wenn nicht Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina eine gewisse Selbstständigkeit erhalten, über deren event. Ausdehnung gewiß in der Konferenz verhandelt werden wird. Rußland verlangt aber mehr. Es will, daß Bulgarien von europäischen resp. russischen Truppen besetzt werde, um die Durchführung der Autonomie dort zu sichern. Wiergegen wird sich der hauptsächlichste Widerspruch erheben. Besteht Rußland dem ungeachtet auf seinem Willen, so ist der Krieg zwischen

ihm und der Türkei unvermeidlich. Welche Rolle England dabei spielen wird, haben wir schon charakterisirt. Oesterreich hält die Wiener noch fest, sehr russenfeindlich zu sein, indessen zweifeln wir nicht im Geringsten daran, daß in Wien gegebenen Falles die Neigung überwiege, event. neben Rußland in die Orientfrage selbstthätig einzugreifen.

Es lohnt aber in der That nicht, den stets wechselnden politischen Strömungen gegenüber, und dabei, wenn man wahr sein will, ohne eigentliche Kenntniss der wirklichen Absichten der europäischen Regierungen, bequeme Hypothesen für Wirklichkeiten auszugeben. Nur das eine dürfte allerdings feststehen, daß vorläufig keine Gefahr vorhanden ist, Deutschland in den gefährlichen Strudel kriegerischer Ereignisse mit hineingerissen zu sehen.

In der That, Deutschland hat reichlich genug mit sich selber zu thun. Die traurige Lage unserer Industrie, der wahrlich am wenigsten durch die Quackfaberei des Schutzzolles aufgehoben werden kann, der noch nicht gebrochene Widerstand des Ultramontanismus, der Kampf um die Justizgesetze geben ein nur zu reichliches Material für unsere politische Arbeit bei uns selbst. Was die Justizgesetze anbetrifft, so sieht es allerdings dem Anscheine nach augenblicklich nicht gut mit ihnen aus. Indessen, wir wollen auch in dieser Stunde die Hoffnung des Zustandekommens nicht aufgeben. Der Hauptstreitpunkt liegt in der Frage, ob der Presse das ausnahmsweise Privilegium, nur von Schwurgerichten gerichtet zu werden, gegeben werden soll. Entscheidend wird die Haltung des leitenden Staatsmannes sein. Das aber glauben wir allerdings, daß es sich bei ihm um ein „entweder — oder“ handelt, und daß er niemals damit übereinstimmen wird, die Presse in Bayern und Baden anders behandelt zu sehen, als in dem übrigen Deutschland. Entweder er giebt zu, daß die Presse in Deutschland durchweg das Privilegium der Schwurgerichte erhält, oder er knüpft an das Zustandekommen des Gesetzes selbst die Forderung, daß Bayern und Baden ihr Sonderrecht aufgeben. Man erinnere sich nur an die Debatten über die Todesstrafe im Norddeutschen Reichstage. Damals war Delbrück geneigt, einen Compromiß einzugehen, demzufolge die Todesstrafe dort, wo sie nach den Landesgesetzen aufgehoben war, nicht wieder eingeführt werden sollte. Auf den Bericht hierüber eilte Graf Bismarck von Buzin nach Berlin, und erklärte eine derartige Konzession im Interesse der Reichseinheit für unannehmbar. Bekanntlich setzte er damals seine Ansicht durch. Ob ihm das diesmal auch gelingen wird, mag zweifelhaft sein. Zweifellos aber ist es, daß er die Einheit auch der Prozedurordnung für ganz Deutschland nicht aufgeben wird.

Oesterreich befand sich in der That in einer parlamentarischen Krisis. Die Bankfrage, deren wir schon erwähnt, hatte schließlich selbst die so überaus gemäßigten cisleithanischen Politiker in den Harnisch gebracht. Wie man weiß, handelt es sich darum, ob in der rein materiellen Frage ebenfalls der rein materielle Vortheil wiederum siegen soll. Man darf annehmen, daß auch das Ministerium Auer's per se in dieser Frage auf einem oppositionellen Standpunkte steht, sich aber durch den persönlichen Einfluß des Kaisers seiner Zeit gebunden hatte. Jetzt begegnet das Ministerium nunmehr im Reichsrathe einem um so unbesiegbaren Widerstande, als ganz Cisleithanien empört ist über die neuen den Ungarn gewährten Vortheile. Letztere bestehen indessen auf ihren „Schein“, und es steht dahin, welche Partei schließlich den Sieg erlangen wird.

Während in Italien und Spanien die innere und äußere Politik im Allgemeinen ruhen, hat Frankreich seine ministerielle Krisis. Der Justiz-Minister Dufaure entpuppte sich mehr und mehr als ein Ultramontaner vom reinsten Wasser, indessen da die Linke unter Gambetta nur zu genau weiß, daß der Marschall Mac Mahon der ergebenste Freund der ultramontanen Anschauungen ist und seine etwaigen neuen Minister gewiß nicht innerhalb der Linken suchen wird, so giebt sich Letztere alle Mühe, jeden Konflikt zu vermeiden. Man darf annehmen, daß ihr dies auch gelingen wird, und daß damit Gambetta's Plan in Erfüllung geht, die Lösung aller derartigen Fragen bis zum Ende der Herrschaft Mac Mahon's zu vertagen.

Das ganze Interesse der Politiker und Nichtpolitiker Englands ist noch immer der auswärtigen Politik zugewendet. Die Anschauung indessen, daß man nicht in der Lage sei, für den Stand in der Türkei mit den Waffen einzutreten, erwirbt sich immer allgemeiner Geltung.

Bis jetzt weiß man noch immer nicht, wer in den nächsten Jahren die Vereinigten Staaten als Präsident beherrschen wird, da Süd-Carolina, dessen Wahlen, eben kontrollirt werden, den Ausschlag geben wird. Wir können indessen nur wiederholen, daß die eigentliche Kandidaten-Frage für uns nicht existirt. Beide Kandidaten haben eine erbliche Verwaltung und die Abschaffung des Papiergeldes mit Zwangscours versprochen und von beiden weiß man nicht, ob sie ihr Versprechen halten werden. Somit bleibt es, wer auch siegen mag, dort beim Alten.

Die Stiefmutter.

Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Frau Hochheim mißdeutete meine offenbare Aufregung und fuhr daher fort: „Ja, lieber Doctor, das hat sie gesagt, und noch Vieles mehr, was ich nicht wage, Ihnen hier zu wiederholen. Hätten Sie ihr eine solche Frechheit zugetraut?“

„Ich muß gestehen, daß ich auf diese Anmaßung nicht vorbereitet bin.“

„Wie konnten Sie auch. — Natürlich enthalte ich mich aller Fragen nach dem, was sie von mir gesagt, — der Himmel weiß, wie ich geliebt und wie ich getrachtet, sie vor den Folgen ihrer Unvorsichtigkeit, um nicht ihr Betragen mit einem schärferen Ausdruck zu bezeichnen, zu schützen. Sie jedoch wollte es nicht, und wird schließlich noch gar mich beschuldigen, sie aus ihres Vaters Haus vertrieben zu haben. Ist sie wirklich so gänzlich von allen Geldmitteln entblößt?“

„Jetzt nicht mehr, Frau Hochheim. Ich habe ihre Angelegenheit nach dem Bankrott der Schiffsrheder der Art geordnet, daß sie jetzt wieder regelmäßig die von ihrem Manne ausgelegte Summe erhält, auch ist sie dadurch in einer ganz erträglichen Lage.“

„Wirklich? Nun, da hat sie Ihre Gefällig-

keit und Güte, die allein ihr dieselbe verschafft, sehr zu benutzen gewußt.“

„O, durchaus nicht! Mich hat nur meine Pflicht als Mann getrieben, und zudem wußte ich ja, daß ich in Ihrem Sinne handeln würde, wenn ich mich in dieser Beziehung der Verlassenen annähme.“

Wie weit schließlich unser Gespräch geführt hätte, vermag ich nicht zu sagen, denn ich fühlte schon mein Blut glühend heiß werden. Zum Glück kehrte bald Fräulein Elfriede zurück, mit welcher ich denn, wie ich versprochen, ein neues Lied sang und übte.

Einige Tage später erhielt ich einen anonymen Brief, in welchem mir mitgetheilt ward, daß meine Besuche bei Frau Linden bereits aufgefallen seien und genau beobachtet würden, und es meines Rufes wegen daher gerathen sei, dieselben baldigst einzustellen.

Von wem dieser Brief ausging, brauchte ich nicht lange mich zu fragen; ich schenkte demselben jedoch keine Beachtung, besuchte Frau Linden nach wie vor, hütete mich jedoch, ihr, die ich so sehr hochachtete und bewunderte, von seinem Vorhandensein zu erzählen.

Während des nächsten Monats fiel in dieser Sache nichts Besonderes vor; ich war ein öfterer Gast im Hochheim'schen Hause, wo ich stets Herrn Steinthal begegnete, der mit immer zunehmender

Vertraulichkeit gegen die Hausfrau und ihre Tochter auftrat.

Um diese Zeit wurde ich von einem Freunde, einem Arzte, aufgefordert, mit ihm einen seiner Patienten zu besuchen, über dessen Krankheit er mich, da alle Mittel, die er angewandt, fehlgeschlagen, zu consultiren wünschte. Wie groß aber war meine Ueberraschung und zugleich meine Freude, als ich in dem Kranken Johann, den Diener aus dem Hochheim'schen Hause, erkannte, den ich zwar schon seit längerer Zeit nicht gesehen, dessen Unwohlsein mir aber verschwiegen war.

Auch er schien sich zu freuen, als er meiner ansichtig ward, und als ich ihn, nachdem wir uns begrüßt, fragte, weshalb er nicht gleich zu mir geschickt, entschuldigte er sich damit, daß seine Gebieterin für ihn Dr. Stohlmann angenommen, mit der Bedingung, die Kosten seiner Krankheit bezahlen zu wollen, wenn er diesen behielte. Diese Mittheilung machte mich stutzig und führte mich zu dem Gedanken, daß sie nicht wünschte, mich mit dem Diener allein zu lassen, wozu sie denn natürlich einen Grund haben mußte.

Mein Plan war schnell gefaßt. Ich rief Dr. Stohlmann bei Seite, theilte ihm den Sachverhalt mit und bat ihn, mir hier freie Hand zu lassen, so viel ich ihm die Versicherung gab, daß der Kranke, so viel ich ihm ansehen könne, nicht in Lebensgefahr schwebe. Als er mir seine Zu-

Das „Illustr. Sonntagsblatt“ fällt wegen Nichtereintreffens diesmal aus.

Tages - Rundschau.

Berlin, 29. Novbr. Die heutige Diskussion im Reichstage betraf die §§ 85 bis 132a der Strafprozessordnung, d. h. die interessanten Thematika von der „Beschlagnahme und Durchsuchung“, von der „Vernehmung und vorläufigen Festnahme“, sowie von der „Vernehmung des Beschuldigten“. Sehr lebhaft wurde der Zusammenstoß der Meinungen namentlich bei dem Kapitel von der Beschlagnahme der Briefe auf der Post. Bei dieser Gelegenheit stellte sich ein eigenthümlicher Widerspruch zwischen den Vertretern des Bundesraths heraus. Geheimer Rath Hanauer gab dem Abgeordneten Windthorst die Versicherung, daß selbstverständlich nur von der Beschlagnahme bestimmter Briefe die Rede sein könne, während Geheimer Rath Dethlöff erklärte, daß die Postbeamten auf bestimmte Kategorien von Briefen aufmerksam gemacht werden müßten. Der Abg. Hänel sah nach dieser letzteren Erklärung die Gefahr, daß das Briefgeheimniß unter Umständen ganz illusorisch gemacht werden könnte, und beantragte deshalb, ausdrücklich zu sagen: Die Beschlagnahme von „einzelnen bezeichneten“ Briefen, sowie von „solchen“ Telegrammen. Dies Amendement und sodann der ganze Paragraph wurden mit großer Majorität angenommen. Der Abg. Lasker sprach übrigens über den zwischen dem Bundesraths-Kommissionen hervorgetretenen Widerspruch seine scharfe Mißbilligung aus und wunderte sich, daß der würtembergische Justizminister v. Mittnacht nicht die wahre Auffassung des Bundesraths bekannt gegeben habe. Herr von Mittnacht machte dem gegenüber darauf aufmerksam, daß die Mitglieder des Bundesraths nur als Vertreter ihrer respektiven Regierungen fungiren. Begreiflicherweise beilegte sich der Abg. Windthorst, diesen die Einheitlichkeit des Bundesraths gegenüber dem Reichstage auflösenden Gedanken weiter auszuspielen, während der Abg. Hänel die Gelegenheit ergriff, um die Nothwendigkeit eines verantwortlichen Reichs-Ministeriums darzuthun. Sodann wurde in Betreff der Rückgabe beschlagnahmter Gegenstände ein Antrag Hassebachs diskutiert, wonach der Fiskus nach Maßgabe der für die gerichtlichen Hinterlegungen geltenden Rechtsnormen für die Rückgabe und Beschlagnahme der Gegenstände haften soll; der Antrag scheiterte aber an den Bedenkllichkeiten der National-Liberalen und zwar — mit 125 gegen 124 Stimmen. Die Abschnitte von der Verhaftung, von der Vernehmung, der Vertheidigung wurden ohne wesentliche Debatten nach den Kommissions-Vorschlägen angenommen. (Tagebl.)

— 30. November. Der Reichstag setzte die zweite Verathung des Entwurfs einer Strafprozessordnung mit der Diskussion des § 132a. fort. Derselbe verpflichtet den Staat zur Tragung der Kosten für die von ihm den Angeklagten bestellten Vertheidiger. Die §§ 148 bis 148e. handeln von der subsidiären Privatklage und bestimmen, daß der Antragsteller nach einem die Erhebung der Anklage ablehnenden Bescheide der Staatsanwaltschaft an die vorgesezte Behörde sich beschwerdefähig wenden kann und, auch hier abgewiesen, auf richterliche Entscheidung provoziren darf. Nach einem einleitenden Vortrage des Referenten v. Schwarze setzte der Bundeskommissar Dethlöff auseinander, daß in diesen Paragraphen eine Vermischung verschiedener Prinzipien und ein Angriff auf die ersten Grundzüge des reformirten Strafverfahrens enthalten sei. Die Staatsanwaltschaft werde aus der ihr gestellten Aufgabe verdrängt, das Anklageamt auf das Gericht übertragen und dadurch eine Vermischung des Richteramts mit dem Anklageamt, ein Grundgebrechen des früheren schriftlichen Verfahrens, herbeigeführt. Die Unterordnung der Staatsanwaltschaft unter die Beschlüsse des Gerichts wider ihre Ueberzeugung gefährde die Autorität dieser Behörden, und sei mit ihrer Stellung im Behörden-Organismus unvereinbar. Außerdem theilte er sich an der Debatte die Abgg. Klotz, Dr. Lasker und Windthorst. Die Paragraphen wurden unverändert nach den Kommissions-Beschlüssen angenommen; ebenso ohne erhebliche Debatte die Abschnitte III.—VI.

— Bei Besprechung der gegenwärtigen Lage der

Reichs-Justiz-Gesetze weist die „Prov.-Corr.“ darauf hin, daß mehrfach Beschlüsse gefaßt seien, deren Annahme für die Bundes-Regierungen nach deren Ueberzeugung hinsichtlich der Bedingungen, von welchen das öffentliche Wohl abhängt, und bei ihrer Verantwortlichkeit für dieses geradezu unmöglich sei. Die Regierungen dürften und würden das hohe Gut der nationalen Rechtseinheit nicht mit Zugeständnissen erkaufen, durch welche die Rechtssicherheit erschüttert würde. Das Entgegenkommen der Regierungen finde vielmehr unbedingt seine Grenze an ihrer Verantwortlichkeit für die Wahrung des Staatswohls und der Staatssicherheit. Das Blatt giebt schließlich dem Wunsche Ausdruck, daß nicht die Punkte des Zwiespaltes immer weiter gehäuft würden; schon jetzt bedürfe es der ernstesten Arbeit und einer vertrauensvollen Verständigung vor der endgültigen Beschlußnahme, um die schließliche Vereinbarung zu sichern. Der Schluß der Session des Reichstages werde kaum vor dem 20. December erfolgen.

— Man schreibt der „A. Z.“, die Nachricht, die Reichs-Regierung beabsichtige in kurzer Frist zur Ausprägung von Fünf-Mark-Stücken in Gold überzugehen, erweist sich als nicht richtig. Die Reichs-Regierung habe sich noch nicht entschlossen, die finanziellen Opfer zu bringen, welche nothwendig wären, um den zur Ausprägung jener Stücke erforderlichen Gold-Vorrath zu beschaffen. „Es ist begreiflich, daß man sich sträubt, die mit finanziell so günstigen Ergebnissen begonnene Münz-Reform unter voraussichtlich nicht unerheblicher Belastung der Reichs-Kasse weiterzuführen. Zudem kann die Prägung von Fünf-Mark-Stücken in Gold nicht eine vereinzeltere Maßregel bleiben. Hand in Hand mit derselben wird ja die Degradirung der Silber-Thaler, welche jetzt noch den Gold-Münzen gleichgestellt sind, zu Silber-Münzen, d. h. die Einführung der Reichs-Gold-Währung gehen müssen, und die Folge derselben die Wegschaffung der Silber-Vorräthe, welche sich alsdann in den Reichs-Kassen ansammeln würden. Welche Dimensionen diese Vorräthe annehmen würden, läßt sich an der Thatfache ersehen, daß fast die Hälfte der Bank-Reserve jetzt schon aus Silber-Thalern besteht. Die Wegschaffung jener Silber-Vorräthe würde der Reichs-Kasse neue Opfer auferlegen und die Silber-Preise um so mehr drücken, je schneller die Operation vollzogen werden müßte. Um dieses Verhältniß einigermaßen zu reguliren, würde es finanzieller Maßregeln Bedarfs Erhöhung des Wechsel-Courses bedürfen, welche den deutschen Geld-Markt, allerdings zu Gunsten der Reichs-Kasse, sehr erheblich belasten müßten.“

— Der durch den „Reichs-Anzeiger“ avisirte Gesetz-Entwurf wegen „Erhebung von Ausgleichungs-Abgaben bei der Einfuhr ausländischer Waaren“ umfaßt sieben Paragraphen und ist von ganz kurzen Motiven begleitet. Danach können Gegenstände, für welche andere Länder Export-Prämien gewähren, durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths bei der Einfuhr in das deutsche Zollgebiet mit einer Ausgleichungs-Abgabe in Höhe der Ausfuhr-Prämie belegt werden. Diese Abgabe kann für die Erzeugnisse eines bestimmten Landes oder für alle oder bestimmte Grenz-Strrecken angeordnet werden. Die bezügliche Anordnung soll mindestens vier Wochen vor ihrem Inkrafttreten publizirt werden. Die Bestimmungen über die Eingangs-Zölle finden auch auf die Ausgleichungs-Abgaben Anwendung. Die bezügliche kaiserliche Verordnung tritt außer Kraft mit dem Fortfall der Veranlassung für Einführung der Ausgleichungs-Abgabe. Endlich tritt das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

Berlin, 29. November. Wie nunmehr feststeht, wird dem Reichstage noch im Laufe dieser Session eine Vorlage wegen Aufnahme einer Telegraphen-Anleihe im Betrage von 10,186,000 Mark zugehen. Mit dieser Summe sollen unterirdische Telegraphenleitungen auf der Strecke Berlin-Halle-Rassel-Frankfurt am Main und auf der Strecke Berlin-Hamburg-Riel, diese mit zwei siebenadrigen Kabeln, gelegt und 500 neue Telegraphenstationen errichtet werden. Die Anlage ist für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 berechnet, während welcher Zeit die Strecken mit einer

unterirdischen Telegraphenleitung versehen werden sollen. Das Ideal unseres Generalpostmeisters, schreibt das Berl. Tagebl., ist die möglichst umfangreiche Ausdehnung der unterirdischen Telegraphenleitungen über ganz Deutschland; natürlich werden für dieses große Unternehmen auch große Forderungen seitens der Telegraphenverwaltung an das Reich gestellt werden müssen. Gewissmaßen als Motive zu dieser Gesetzentwurf kann man die kolossalen Verheerungen betrachten, welche der Sturm vom 12. zum 13. November an den oberirdischen Leitungen wieder angerichtet hat. An der Nordseeküste, im Oldenburgischen, in der Rheinprovinz und in Baden wurden Tausende von Telegraphenstangen umgebrochen, die Leitungsdrähte zerrissen, die Leitungen unbrauchbar gemacht. In mehreren Fällen wurden die Drähte mit den Stangen auf die Bahngleise geworfen und von den Zügen mit fortgerissen. Auf der Lebabrücke bei Leer in Ostfriesland sind selbst eiserne Drahtständer umgebohen. Viele Drähte waren von zollthicken Eisschichten umgeben, wobei sich an einzelnen Stellen Eiszapfen von der Stärke eines Arms gebildet hatten. Diese Störungen haben eine fühlbare Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs mit England, Belgien, den Niederlanden, der Schweiz u. zur Folge gehabt.

— Nach der National-Zeitung glaubt man in den parlamentarischen Kreisen Berlins, daß Fürst Bismarck die nächste Gelegenheit ergreifen werde, um sich im Reichstage über die Stellung Deutschlands zur orientalischen Frage zu äußern. In welchem Sinne dies geschehen wird, ist natürlich noch unbekannt, aber vielleicht läßt sich aus dem heute telegraphirten Communiqué der National-Zeitung schon eine Fährte entdecken. Danach sieht so viel fest, daß Bismarck die Beziehung Bulgariens nicht eigentlich zu den Garantien zählt, auf welchen man der Pforte gegenüber bestehen müsse. Hier also wäre der Punkt, wo Rußland auf die Unterstützung Deutschlands nicht so sicher zu rechnen hätte. Auch in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, findet sich ein auf die Occupation bezüglicher Wink. Man wollte bekanntlich in Berlin wissen, England würde einer räumlich fixirten und zeitweisen russischen Occupation zustimmen, wenn Rußland sich verpflichte, nicht weiter zu gehen, und Deutschland diese Verpflichtung bekräftige. Dazu bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Deutschland werde schwerlich „einen solchen Wechsel, und sei es auch der des besten Freundes, giriren“. Für eine Verpflichtung auf Phasen hinaus, bei deren Gestaltung die Unterstützung, welche die Türkei etwa in Europa findet, eine Rolle spielen wird, dürfte man sich in Berlin bedanken. Man hält sich, wie kaum mehr zweifelhaft scheint, in Deutschland die Hand frei, auch — gegen Rußland hin, dem man es schwerlich verzeihen wird, daß Gortschakoff so sans gêne das deutsche Reich ignorirte, als er jüngst Lord Derby nahelegte, mit ihm zu Zweien die Geschicke Europas zu reguliren.

— Allen Vermuthungen nach wird die Konferenz in Konstantinopel am 7. December zusammentreten. Die National-Zeitung vernimmt davon, daß eine alternde Präsidenschaft in Vorschlag gebracht werden dürfte. Ignatieff soll in der türkischen Hauptstadt inzwischen eine große Beweglichkeit entwickeln und fortwährend auf den Beinen sein.

— Ein Petersburger Brief im Journal des Débats entwirft ein charakteristisches Bild von der bedenklichen Gemüthsbewegung, welche durch die Politik der Regierung in das Volk hineingetragen worden. „Der Krieg“, so beginnt der Berichterstatter, „scheint unmittelbar bevorzukehen, und die päpstlichen Ungläubigen, welche sich noch daran zu zweifeln gestatten oder ihn nicht als eine Wohlthat begrüßen, gehören zu den „Uebergeknappten“ oder zu den „schlechten Patrioten“. Es ist wahr, daß gewisse Organe der halböffentlichen Presse noch immer versuchen, die Gemüther zu beruhigen, indem sie beweisen, daß der Friede leichter erlangt wird, wenn die Verhandlungen sich auf zahlreiche in Sicht befindliche und zum Ausrücken ins Feld bereitete Bataillone stützen, und daß die Mobilisirung nicht gleichbedeutend mit dem Kriege ist; das ist jedoch eine Selbsttäuschung, die zu

sage ertheilt, wandten wir uns dem Kranken wieder zu, der wie auch seine Frau, uns mit der größten Spannung beobachtet hatte, überzeugt, daß wir von seinem Zustand geredet.

Ich sagte zu ihm, dieser sei sehr gefährlicher, langwieriger Art, ich hätte aber schon ähnliche Fälle behandelt, und würde daher mein Möglichstes für ihn d. h. im Verein mit seinem ersten Arzte thun. Eine Bedingung knüpfte ich jedoch an meine Behandlung, er dürfe niemals gegen Frau Hochheim erwähnen, daß ich ihn gleichfalls besuche.

Meine Worte hatten gewünschten Erfolg, denn Johann wie seine Frau, die um sein Leben bangte, leisteten mir gern das geforderte Versprechen, das zu halten ich sie leicht zwingen konnte.

Ich verschrieb darauf einige geeignete Medikamente, gebot ihnen, Dr. Stohlmann's frühere Anordnungen pünktlich zu befolgen, versprach bald wiederzukommen und entfernte mich mit meinem Freunde.

Langsam den Rückweg antretend, weihte ich ihn noch weiter in meine Erlebnisse der letzten Zeit ein. Er hörte mit großer Aufmerksamkeit zu und war gleich mir der Ansicht, daß Johann von seiner Gebieterin gezwungen, irgend eine Rolle dabei gespielt, und ich versuchen müsse sein Vertrauen zu gewinnen und ihm seine für mich so wichtigen Geheimnisse zu entlocken.

Auf dem weiteren Nachhausewege forderte er

mich auf für den Mittag sein Gast zu sein, wo wir dann in Ruhe die Sache noch weiter besprechen wollten. Da seine Frau verreist, er also allein und meine Patienten für den Augenblick besorgt waren, willigte ich in seine Bitte und wir lenkten unsere Schritte seiner Wohnung zu.

Während des Mahles, bei dem das aufwartende Mädchen ein und ausging, sagte gelegentlich Dr. Stohlmann: „Trotz Allem, was Du mir nun schon von dieser Angelegenheit erzählt, mein Freund, habe ich doch noch nicht erfahren, wer eigentlich Frau Hochheim früher gewesen, woher sie stammt und wo sie gewohnt, denn offenbar ist sie nicht aus unserer Stadt gebürtig, sonst würden ihre früheren Verhältnisse uns wohl bekannt sein.“

„Sie war, so viel ich erfahren, die noch jugendliche Wittwe eines schon alten Beamten aus dem süblichen Deutschland, ich meine aus R., eine Rätthin Sternfeldt, die Herr Hochheim und seine Tochter in einem Bade kennen gelernt, und die ihm in weiser Absicht hierher gefolgt ist. Da ich mit ihrem jetzigen Gatten nie über sie gesprochen, weiß ich von ihrer Vergangenheit weiter.“

„Aber ich!“ sagte mit bedeutungsvollem Lächeln jetzt das Mädchen, welches mit Auftragen beschäftigt, unserer Unterhaltung zugehört hatte.

„Wie? Sie Louise?“ fragte Dr. Stohlmann, indem wir Beide sie überrascht anblickten.

„Jawohl, Herr Doctor, und wenn ich nur reden wollte und dürfte —“

„Nun, wer hindert Sie denn daran?“ fragte mein Freund, nachdem wir einen vielsagenden Blick gewechselt. „Ich bin zwar ein Feind von allen Klatschereien, in diesem Falle jedoch kann Ihre Mittheilung von großer Wichtigkeit sein.“

Also aufgefordert, begann mit funkelnden Augen die Dienerin ihren Bericht, aber in süddeutschem Dialecte und mit solcher Geschwindigkeit, daß wir kaum zu folgen vermochten und deutlich aus der Fassung, uns Alles mitzuthellen, die Freude entnahmen, die sie empfand, ihrem Herzen einmal Luft machen und ihrem Rachegefühl genügen zu können. Was sie uns erzählt, werde ich später erwähnen, es war aber der Art, daß uns die jetzige Frau Hochheim in einem ganz anderen Lichte als bisher erschien, und uns kein Zweifel übrig blieb, wie namenloses Unrecht sie ihrer Stiefstochter zugefügt, die wir bald wieder in ihr Vaterhaus einziehen zu sehen hofften.

Als sie voll Befriedigung ihren Bericht beendet, nahm ich das Wort und sagte zu ihr: „Sie haben uns durch Ihre Mittheilung einer großen Dienst geleistet, einen bei Weitem größeren aber noch Herrn Hochheim. Seien Sie verschwiegen wie bisher, wodurch Sie uns noch wesentlich nützen können, und Sie werden ohne Zweifel eine reiche Belohnung erhalten.“ (Fortf. folgt.)

theilen schwierig ist. Diese Anschauung könnte die richtige sein, wenn es sich um einen rein politischen Kampf zwischen zwei Staaten handelte; im gegenwärtigen Falle aber, wo von einem nationalen und Religionskrieg die Rede ist, stellt sich uns die Sache in einem ganz anderen Lichte dar. Man darf nicht vergessen, daß es hier nicht der Herrscher und die Regierung sind, welche die Bewegung leiten, sondern daß diese Bewegung, von Unten herauf entstanden, sich ihnen aufdrängt und ihre Hand mit Gewalt führt. Die Meinung aller Parteien und aller Klassen verlangt nun gebieterisch die endgiltige Lösung der orientalischen Frage, oder mit anderen Worten: die Austreibung der Türken; sie glaubt nicht an die Reformversprechungen, mit welchen die Türkei nur allzu vielen Mißbrauch getrieben; sie hat kein Vertrauen zu den auf diplomatischem Wege erlangten Bürgschaften; überdies brennt sie vor Verlangen, die Niederlagen der Serben zu rächen und sich mit den muslimanischen Verfolgern ihrer Glaubensverwandten zu messen. Wenn die Mobilmachung der Armee und die damit im Zusammenhange stehenden militärischen Vorbereitungen keinen andern Zweck haben, als die Türken zu schrecken und gleichzeitig dem nationalen Ungestüm Befriedigung andeuten zu lassen, so ist eine solche Maßregel nicht ohne Gefahr. Die auf Kriegsfuß gestellten Truppen befinden sich in einer Aufregung, welche sich unfehlbar den Bevölkerungen ihrer Standorte mittheilt, und von der Annahme ausgehend, daß der diplomatische Feldzug keinen so ruhmvollen Ausgang nehme, wie sie es wünschen, würde der Befehl zur Rückkehr an ihren häuslichen Heerd, ohne auch nur einen Schuß abgefeuert zu haben, ganz sicherlich die lebhafteste Unzufriedenheit bei ihnen erwecken, und die Volksthümlichkeit des Kaisers wäre schwerer Gefährdung ausgesetzt. Nicht etwa daß eine Revolution zu befürchten wäre; aber die Nation

würde bitter das Nichtvorhandensein eines Einflusses zwischen ihren Wünschen und jenen ihres Monarchen empfinden, und diese Meinung, welcher er trotz seiner Friedensgeneigtheit heute nicht offen zu trogen wagt, wird ihre Stimme noch weit kräftiger vernehmen lassen, wenn sie sich in ihrer Erwartung getäuscht sieht. Es ist also kein Grund mehr vorhanden, sich in trügerischen Hoffnungen zu wiegen; dieses Fieber, welches Rußland befallen hat und um so heftiger wüthet, als seine treibende Kraft nicht Ehrgeiz, sondern Leidenschaft und religiöser Fanatismus sind, wird sich erst auf dem Schlachtfelde austoben, nachdem ihm unzählige Menschenopfer als Sühnopfer gefallen sind und die in unserem kapitalarmen Lande so mühevoll angesammelten Ersparnisse vom Kriegsteufel verschlungen sein werden.

London, 29. Novbr. „Reuters Bureau“ meldet aus Newyork vom 28. November: Als die Legislatur von Süd-Carolina versammelt war, trafen Bundes-Truppen den Gefolgebus-Valast. Man verweigerte den gewählten Demokraten Edgelynd und Laurens den Zutritt, da ihre Wahl wegen vorgekommenen Betrugs nicht gültig erklärt worden war. Hierauf zogen sich alle Demokraten zurück, verlassen von der Menge draußen einen Protest, indem sie sagten, sie würden an das ganze Land appelliren. Inzwischen würden sie sich anderswo versammeln. Die Republikaner, aus 5 Weissen und 54 Negern bestehend, konstituirten sich als Legislatur.

— In Rom beabsichtigt man für die verstorbene Herzogin von Aosta, Schwiegertochter des Königs, einen großartigen Trauergottesdienst in der St. Peterskirche vorzunehmen. Dazu ist aber die spezielle Einwilligung des Papstes notwendig, und eine hochgestellte Persönlichkeit machte sich anheischig, die nöthige Bewilligung des Papstes einzuholen. Da die verstorbene Prinzessin eine sehr gottesfürchtige Dame und gute Katholikin

und nebenbei Nichte eines Cardinals war, für die der Papst selbst persönliche Sympathie und Verehrung hegt, so hielt man seine Zustimmung nicht für unmöglich, doch stieß man auf Hindernisse. Der Papst erklärte sich nämlich bereit, den feierlichen Trauergottesdienst im Petersdom für die verstorbene italienische Prinzessin zu gestatten, doch verlangte er das Versprechen des bekanntlich exkommunicirten Königs, daß er an der Feier sich nicht persönlich betheiligen werde. Dieses zu thun, weigerte sich aber der König entschieden. Nun kam man auf den Gedanken, die Feier in der dem Patriarchatsrechte des Municipiums unterworfenen Stadtkirche Ara coeli vorzunehmen, welcher Feier dann der König und der ganze Hof beizuhören würde. Natürlich paßte dieses der römischen Kurie nicht in den Kram, da durch eine auf diese Art vorgenommene Feier die Exkommunikation des Königs ipso facto aufgehoben worden wäre, da ja bei dieser Gelegenheit der zelebrirende Geistliche dem Könige nothwendigerweise die Monstranz zum Kusse hätte reichen müssen, was nach den kanonischen Gesetzen der Aufhebung der Exkommunikation gleichgekommen wäre. Es wurde nun nach einem modus vivendi gesucht, um die Feier doch in der Peterskirche vorzunehmen, und es schweben in dieser Richtung Unterhandlungen zwischen dem Vatikan und Mailand, deren Ergebnis jedoch bisher strenges Geheimniß ist. Wie behauptet, hätte der Papst zugesagt, die Feier in der Peterskirche auch in Gegenwart des Königs zuzulassen, wenn derselbe auf den Kuss der Monstranz verzichte und derselbe sich verpflichte, die Kirche vor Ertheilung des apostolischen Segens zu verlassen. Man zweifelt aber, daß der König diese Zugeständnisse machen werde, und ist daher auf die Lösung dieser Angelegenheit sehr gespannt.

In Folge des Inzerats des Herrn Hrhrn. v. Schlotheim- Lipke

in No. 141 dieses Blattes, kann ich demselben nur empfehlen, seine etwaigen Beziehungen zu dem Herrn

Otto Glagau

resp. dessen Auskunfts-Büreau selber weiter zu verfolgen und sich zu Nütze zu machen. Ich meinerseits habe keinerlei Veranlassung dazu.

Karbe-Adamsdorf.



**Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hävre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe
Pommerania 6. December. Lessing 20. December. Wieland 27. December.
Suevia 13. December. Herder, 4. Jan. 1877.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.
Passagepreise: 1. Cabüte Mk. 500, 2. Cabüte Mk. 300,
Zwischendeck Mk. 120.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: Bolten, Hamburg.)

wie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80.

Wirthschafts-Verkauf.

Meine zu Schönwald belegene Landwirthschaft, auf welcher seit vielen Jahren auch eine Gastwirthschaft mit bestem Erfolge betrieben wurde, mit ungefähr 15 Morgen Land, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Adolf Gerling
in Zielenzig.

Meine Catarrhbröden
mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhischen Husten und sind vorrätzig bei

Dr. H. Müller, prakt. Arzt zc.

Zur Ausführung von Kupfer- und Eisenarbeiten zu Fabriken aller Art, zu Wasserleitungen, Wäsch- und Badeeinrichtungen, zur Anfertigung von Bierdruckapparaten, Pumpen,

Kartoffeldämpfern,

lestere zum Einmauern oder transportabel empfiehlt sich

A. Decker,
Kupfer- und Eisenmeister.

Zwei Kühe,

eine hochtragend, stehen zum Verkauf bei

Carl Süßmilch
in Pollsch.

Blumen - Niederlage.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums und aller Blumenfreunde habe ich

Markt No. 9,
im Hause des Herrn **Gustav Levy,**
eine Niederlage meiner

Gärtnerei - Erzeugnisse

vom Wall No. 30 mit

Bouquets, Topfgewächsen, Kränzen, gutem Obst
zc. zc. errichtet. — Bestellungen erbitte daselbst machen zu wollen.

Hochachtungsvoll

L. Krüger.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolate das gesündeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln hat jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur Kaiserlichen Hof - Chocoladen-Fabrik, der einzigen im Deutschen Reich, ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorrätzig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von d. Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Alle von anderen Handlungen angezeigten, oder in Zeitungen und Catalogen zu bedeutend herabgesetzten oder

antiquarischen Preisen
annoncirten Bücher zc. liefern wir in kürzester Zeit und ohne Preisausschlag.
Volger & Klein.

Visiten - Karten

auf feinstem Carton und in modernen Schriften, 100 Stück 1 Mark, 50 Stück 75 Pf., 25 Stück 50 Pf., 12 Stück 30 Pf., auf Wunsch in 1/2 Stunde liefert
Walter Mewes.

Rüdersdorfer Steinkalk,
Montag bis Mittwoch

aus dem Ofen, auf Kalkwerk von
Julius Friedrich.

Gute helle Chocoladenfarbige und braune
Glatt-Defen
offerirt

Strese,

Töpfermeister in Nienwerder.

Personen - Fuhrwerke

aller Art nach allen Richtungen ab Bahnhof Böllens-Radung werden, bei rechtzeitiger Bestellung in der Postrestauration bei Ott, ausgeführt durch Hahn, Gastwirth u. Fuhrunternehmer in Stennewitzer Hütte.

Heute Sonnabend von 2 Uhr ab kann
frisches Schweinefleisch
im Ganzen, in halben und viertel Stücken abgegeben werden bei

Ulm, Zimmerstraße 2d.

Der bisherige Geschäftsführer meiner

Mehl-Niederlage in Landsberg a. W.
Herr Rudolph Reinke

ist aus dem Geschäft entlassen.

Gebieliner Mühle, den 27. Novbr. 1876.

M. A. Falckenberg.

Dem Herrn Dr. Friedrich, der in der schweren Krankheit meiner Frau die nächste Ruhe willig opferte, um ein Menschenleben zu retten, und durch die von ihm verordneten Mittel wunderbar schnell der Kranken die völlige Genesung brachte, sage ich für seine treue Aufopferung hiermit öffentlich meinen innigsten Dank.

Ludwigshaf, den 28. November 1876.

Julius Tielsh.

W. Speck,
Louisenstr. 40.

Frische Rapskuchen
bester Qualität empfiehlt

Hugo Groddeck.

Das Lager befindet sich in den Räumen des Herrn
Julius Treitel.

Zum 1. Januar 1877 finden noch 3 auch 4 Pensionäre freundliche Aufnahme bei Frau Pinner, Nischstr. 27, 1 Tr.

Um mit meinem
colossalen Lager

in
**Mänteln, Rädern,
Paletots,**

Jaquets und Jacken
zu räumen, offerire ich dieselben
bedeutend unterm
Kostenpreise.

J.M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

amen = Confection.

Beachtenswerth.

Wegen anderweitiger Unternehmungen und
wegen Umbau meines Geschäfts = Lokals beab-
sichtige ich mein

grosses Lager

zu lichten, weshalb ich meine sämtlichen Waa-
ren, besonders

Winter - Ueberzieher,

Jaquets,

Schlafröcke u. s. w.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe,
worauf ich ein geehrtes Publikum ganz besonders
aufmerksam mache.

A. Wittenberg's Kleider - Halle,
Nichtstraße No. 66.

Weihnachts-Ausstellung.

Vom 1. Decbr. cr. an habe in meinem Hause ein großes Lager in
Spielwaaren, Puppen und anderen Gegenständen,
passend zu Weihnachts-Geschenken, ausgestellt, und empfehle dasselbe einem geehrten
Publikum zur gefälligen Beachtung.

R. Herold, vormal's Wwe. Quilitz
in Dühringshof.

**Praktisches
Schachbüchlein.**

Eine deutliche Anweisung zur Erlernung
des Schachspiels, nebst 29 Regeln dazu und
14 Muster-Partien berühmter Schachspieler.

Von Alf. v. Breda. 6. Aufl.

Preis 1 Mark.

Nach dieser Anweisung kann man das
Schachspiel auf das Gründlichste erlernen.

In Landsberg a. W. vorrätig bei

Volger & Klein.

**Rohes Rübol,
raff. Mübol,
prima Maschinenöl**

in Quantitäten von minde-
stens einem Centner offerirt
Hugo Groddeck.

Cathacinchon

von Gustav Weese in
Thorn sind eingetroffen und
offerirt billigt

Carl Klug.

Brücken - Waagen,

geeicht, mit drei- und viereckiger Brücke,
mit und ohne Unterzug,

sowie auch

mit Schiebegewicht,

empfehle unter „Garantie“ zu außer-
sten Preisen.

C. F. Lange, Nichtstr. 13.

Das

photographische Atelier

von

F. Jakisch,

Paradeplatz 2a,

hält sich bei sauberer Ausführung der Photo-
graphien und soliden Preisen dem Publikum
bestens empfohlen.

Jeden Montag, Mittwoch und Freitag
werden alle Arten

Handschuhe

aufs sauberste gewaschen, gefärbt und repa-
riert bei

W. Speck, Louisenstr. 40.

Für Weihnachten.

Von einer der größten Kunsthandlun-
gen ist uns auf kurze Zeit ein Sortiment
feinster Stahlstiche (bis 48 Mark pro
Stich) übergeben worden, welche wir, um
damit zu räumen, zu

herabgesetzten Preisen
verkaufen.

Volger & Klein.

Handels - Waagen

aus
verzinntem Eisenbleche

gestanzt,
sehr dauerhaft und praktisch,
empfehlen & 2 bis 5 Liter Inhalt

C. F. Lange,
Nichtstraße 13.

Allerbeste

Stücken-Steinohle,

& Str. 1 Nr. 25 Pf. bei Abnahme meh-
rerer Str. billiger, liefert frei ins Haus

Ferdinand Bloxdorf,

Dammstraße 38.

Bestellungen nimmt entgegen
Gastwirth Schack, Wollstraße 10.

Visitenkarten in jeder Schrift-
art, mit und ohne Wappen, auf
weißem, farbigem und marmorirtem Glas-
und Carton-Papier, Monogramme in bril-
lantem Farben, sowie jede Drucksache liefert
enorm billig

Max Manthey's

lithograph. u. autogr. Anstalt u. Druckerei,
Charlotten- u. Wollstraßen-Ecke 22.

**Roggen-Langstroh und
Gerststroh,**

Alee- und Wiesen-Heu
empfehlen

R. Glaesmer.

Handschuhe,

für Herren und Schüler,

conleure und weiße, von der feinsten bis
stärksten Sorte, selbstgeignenes Fabrikat, em-
pfehlen in schönster Auswahl zu den nur mög-
lich billigen Preisen

W. Speck, Louisenstr. 40.

Zwei bis drei Pensionäre finden zum
1. Januar 1877 freundliche Aufnahme bei
Marie Kelm, Friedbergerstraße 18.



Als passendes Weihnachts-Geschenk
empfiehlt zu ermäßigten Fabrikpreisen

von 75 Mark an:

Singer-Nähmaschinen
mit Patent = Spul-Apparat,

Wheeler - Wilson, die geräuschlos und leicht arbeiten,
in verschiedenen Sorten die Nähmaschinen-Fabrik von H.

Bieske & Co., Berlin. Niederlage in Landsberg a. W. bei

E. Diekmann, Brückenstraße No. 6.



10 Nähmaschinen

mit den neuesten Apparaten und Ver-
besserungen, höchst leistungsfähig, verkaufe
bis Weihnachten unterm Einkaufspreise von
72 Mark an.

Marie Schulz,
Wasserstraße 11.

Verkauf.

Bei meinem vorgerückten Alter beabsichtige ich
mein hiesiges, auf dem **Kiez** an der Warthe bele-
genes und 2 Morgen großes Etablissement, auf
welchem bisher

**Kalkbrennerei, Holz- und
Kohlen - Geschäft**

betrieben, zu verkaufen.

Carl Ludw. Bieske.

Unterleibs - Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisan, Canton Appenzell,
Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe
und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten
Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung
und überraschenden Zeugnissen, sowohl durch G. Sturzenegger selbst, als durch
folgende Niederlagen:

A. Günther (A. Fanta), Löwenapotheke, Berlin, Jerusalemstr. 16,
J. Suess, Apotheker in Magdeburg,
Ed. Fahlenberg Nachfolger, Leipzig, Fleischergasse.

Pferdedecken

sind billig zu verkaufen bei
Leopold Obersitzko,
Wollstraße 52.

Verkauf.

Eine Färberei mit guter sicherer Kund-
schaft, bed. Umgegend, die einzige im Orte,
soll Verhältnisse halber sof. abgegeben wer-
den. Ein intelligenter j. M. findet hier eine
sichere Brotstelle u. kann derselbe mit einem
ger. Kap. sich dieselbe aneignen. Geb. sind
känfl. oder pachtw. zu übernehmen. Offerten
sub **J. H. 7080** befördert **Rudolf**
Mosse, Berlin, SW. ept. 2334/11.

1000 Thaler

sind sofort auf sichere Hypothek zu ver-
leihen.

Von wem?
sagt die Expedition dieses Blattes.

Produkten - Berichte

vom 30. November.

Berlin. Weizen 190 - 235 **Al** Roggen
154 - 189 **Al** Gerste 130 - 180 **Al**
Haar 130 - 175 **Al** Erbsen 162 - 200 **Al**
Kübel 74,3 **Al** Leinöl - **Al** Spiritus
- **Al**

(Hierzu eine Beilage.)

Kurwessing

Fünzigster Kommunal- = Landtag der Neumark.

II.
Cüstrin, 29. November 1876.
— n — Aus dem Verwaltungsberichte der Neumärkischen Landarmen-Direktion für 1875, welcher dem diesjährigen Kommunal-Landtage vorgelegen, heben wir Folgendes als allgemein interessant hervor:

Am 1. Januar 1875 befanden sich im Landarmen-hause
a. 153 männliche Korrigenden,
b. 20 weibliche
c. 23 männliche Ortsarme,
d. 16 weibliche
e. 25 männliche Landarme,
f. 17 weibliche
zusammen 254 Personen.

Während des Jahres 1875 wurden eingeliefert: ad a. 339, entlassen: a. 270,
b. 27, b. 30,
c. 15, c. 16,
d. 11, d. 15,
e. 17, e. 25,
f. 6 f. 16

Sa. 415 Personen, 372 Personen.
Es blieben also ult. 76 - 297 Personen, mithin 43 mehr als ult. 74.

Die tägliche Durchschnittszahl betrug 289 Personen — das sind 21 mehr als 1874. —

An nicht gefährlichen Geisteskranken befanden sich Anfang 1875 in der Anstalt 42
im Laufe des Jahres traten hinzu 10
Sa. 52
Davon sind gestorben, entlassen u. s. w. 22

blieben ult. 75 30. —
Entwichen sind im Laufe des Jahres 5, davon 4 wieder zurückgebracht.

Von den durchschnittlich 289 Personen waren 55 arbeitsunfähig, 234 arbeitsfähig. Im Haushalte der Anstalt wurden 46 beschäftigt, die übrigen 188 dagegen arbeiteten gegen Tagelohn theils in der Fabrik und dem Holzgeschäfte der Anstalt, theils gegen Tagelohn auf Außenarbeit. Das Fabrikgeschäft und der daraus erzielte Gewinn war unbedeutend.

Das Vermögen der Anstalt betrug ult. 1875 ohne den Werth der Gebäude, Grundstücke, Wirthschaftsgeräthe, Inventariestücke und Oekonomie-Bestände 148,572,47 Mark,
gegen ult. 1874 132,035,72 "

also eine Vergrößerung um 16,536,75 Mark.
An Landarmen-Geisteskranken aus der Neumark befanden sich ult. 74 in der Anstalt zu Sorau 78;
im Jahre 1875 traten hinzu 28
find 106

Geisteskranken, davon sind im Laufe des Jahres 1875 entlassen 21
bleiben Bestand 85.

An Unterhaltungs-, Ausstattungs- und Transportkosten sind pro 1875 gezahlt worden 34,572,13 Mark.

Ein von der Landarmen-Direktion seit Jahren wider den königlichen Domainen-Fiskus geführter Prozeß ist am 19. Mai d. J. durch das Obergericht endgültig entschieden. Der Fiskus hat dieser Entscheidung gemäß die am 16. Januar 1873 an die Regierungs-Hauptkasse zu Frankfurt a. O. gezahlten 15,173,28 Mark an die Neumärkische Landarmen-Kasse zurückzahlen, sowie die seit jener Zeit für die Armen der Bädnergrundstücke zu Alt-Rüditz und des Posthofs Zehden verauslagten 5107 Mark zurückzuerstatten.

Im Jahre 1875 sind für 21 taubstumme Kinder, welche bei Lehrern in Pension gegeben worden sind, an Lehr- und Pflegegeld 2374,29 Mark,
außerdem für 12 Kinder an Lehrgeld 363,00 "

zusammen 2737,29 Mark
gezahlt worden. Für Idioten sind verausgabt 610 Mk. Da die Direktion berichtet, daß außer obigen 33 taubstummen Kindern ihr noch mehr als 30 Kinder namhaft gemacht seien, für welche sie mangelnder Mittel wegen noch nichts habe thun können, — hat der Kommunal-Landtag ihr noch weitere 2000 Mark für diesen Zweck pro 1877 zur Verfügung gestellt. —

Was die weiteren Verhandlungen des Kommunal-Landtags betrifft, so ist zunächst Folgendes zu erwähnen: In dem Dispositionsfonds der Neumärkischen Provinzial-Hülfskasse befinden sich circa 104,300 Mark, welche aus den Zinsüberschüssen der Provinzial-Hülfskasse angesammelt sind und für humane Zwecke, — wie Taubstummen-Unterricht, Rettungshäuser u. verwendet werden können. Diesen Rettungshäusern der Neumark wurde für 1877 eine Summe von 9300 Mark überwiesen. —

Neumärkisch-posener Bezirks-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Landberg a. W., 1. December. Wie „der Bildungs-Verein“ in neuester Nummer mittheilt, hat der Central-Ausschuß der „Gesellschaft“ in seiner Sitzung vom 25. d. M. Kenntniß von den hiesigen Vorgängen des 12. Novbr. genommen, das damals vereinbarte Grundgesetz unbeanstandet genehmigt, demgemäß die dem Bezirks-Verband von den Beiträgen zufallende Quote auf 75 % festgesetzt und dem Vorsitzenden Abg. Röstel Sitz und Stimme für seine ferneren Versammlungen ertheilt. — Die im Michaelisterrn hier selbst städtischerseits ins Leben gerufene Fortbildungsz. Zeichen-Schule begann bekanntlich mit 12 Schülern. Die Zahl der Anmeldungen wuchs bald auf 24; durch Krankheit, Verzug von hier u. s. w. hat sich endlich

die ständige Zahl von 18 mit Erfolg die Schule besuchenden Schülern herausgestellt. — Der 5. und letzte Keller'sche Vortrag findet Freitag den 8. d. M. statt. Mit dem Thema „Preis, Werth und Geld“ findet der Cyklus volkswirtschaftlicher Vorträge seinen Abschluß.

Dresden, 27. November. Sonnabend den 25. d. Mts. hielt Assessor Kaufmann im Bürger- und Volksbildungs-Verein einen Vortrag über „Handels-Gerichte.“ Der sehr sachkundige Inhalt des Vortrages, welcher die zahlreichen Zuhörer eine Stunde lang fesselte und dem Vortragenden den lebhaftesten Dank eintrug, war wahrhaft geeignet, die öfter unklaren Anschauungen des gewerblichen Publikums über Rechtsachen zu berichtigen. (Dr. Btg.)

— In Vervollständigung der neulichen Mittheilung aus Küstrin entnehmen wir heute dem „Oberblatt“ noch Folgendes: Am Mittwoch vor 8 Tagen hielt der hier seit Kurzem ins Leben gerufene Volksbildungs-Verein seine erste General-Versammlung, in der die Wahl des Vorstandes auf der Tagesordnung stand. Nachdem man sich bezüglich des Wahlmodus dahin verständigt hatte, daß nur der Vorsitzende in besonderem, die übrigen sechs Mitglieder in gemeinsamem Wahlgange zu wählen seien und daß die also Gewählten die Aemter des Vorstands dann unter sich vertheilen sollten, wurde zunächst Landtags-Abgeordneter, Kreisgerichts-Rath B. Leites fast einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Zu Vorstands-Mitgliedern wurden sodann in einem Wahlgange, ohne engere Wahl, Stadtverordneten-Vorsteher Ehrich, (Kassirer), Rektor Sieber (stellvertretender Vorsitzender), Dr. med. Schüler (Schriftführer), Buchhändler Wajute (Bibliothekar), Kalfbrennereibesitzer Fuhrmann (stellvertretender Schriftführer) und Buchdruckereibesitzer Adler (stellvertretender Bibliothekar) gewählt, welche in ihrer Sitzung vom 22. die Aemter (wie angezeigt) unter sich vertheilten. Der nächste Vortrags-Abend wird Anfang December abgehalten werden.

Schwerin a. W., 30. Nov. Am Freitag den 10. Nov. hielt Wanderlehrer Kellner einen Vortrag: „Praktische Vorschläge zur Hebung der gewerblichen Blüthe eines Ortes“ und verbreitete sich dabei namentlich über die Nothwendigkeit der Einführung von Fortbildungsschulen. In der am 27. stattgehabten recht rege besuchten Versammlung las der Vorsitzende Rektor Dr. Burmann einen Artikel von Neumann — Eberswalde über „das Lehrlingswesen“ vor.

Local- und Kreis-Nachrichten.

— Die königliche Direktion der Ostbahn macht bekannt, daß vom 15. December cr. ab im Ostbahn-Localverkehr für Holzkohlen-Transporte in Wagenladungen ein Spezialtarif mit theilweise ermäßigten Frachttarifen in Kraft tritt. Der dieselbe herausgegebene vierte Nachtrag zur 2. Auflage des Tarifs vom 15. August 1873 für die Beförderung von Gütern aller Art ist bei allen Billetterpeditoren der Ostbahn käuflich zu haben.

Sonntägliche Camera obscura.

Landberg a. W., den 3. December 1876.

Als wir in vergangener Woche die orientalische Frage, und mit ihr die Alternative „Krieg oder Frieden“ zum Gegenstande unseres Wochenrückblicks machten, hatten wir in der That keine Ahnung davon, daß die nächsten Tage uns einen deutschen Namen in das Gedächtniß zurückrufen würden, der vor einigen Jahren die Augen der Gelehrtenwelt in ungewöhnlicher Weise auf sich gezogen hatte. — Wir meinen unsern deutschen Landsmann Dr. Schliemann, der auf der Stätte des alten Troja, und zwar, seiner Meinung nach, am Skäischen Thore, den Schatz des alten Vater Priamos gefunden zu haben glaubte, und mit dieser, wissenschaftlich nicht zu erklärenden Behauptung nicht nur die meisten Archäologen sich auf den Hals hekte, sondern sich sogar dem Fluche der Lächerlichkeit aussetzte, und in mehreren Nummern des „Kladderadatsch“ in wenig beneidenswerther und höchst fragwürdiger Gestalt figurirte. Die Schürze der Schliemann'schen Gattin, einer geborenen Athenerin, mußte zu manchem billigen Scherze festhalten, und es war gut, daß die Akten sich endlich über einer Materie schloffen, über die die Gelehrten bei ihrer bekannten Friedfertigkeit sich nicht einigen konnten. — Schliemann selbst hat der Trojanischen Ebene und der asiatischen Türkei aus andern, mehr materiellen Gründen Valet gesagt, und es vorgezogen, in seiner zweiten Heimath Griechenland seine archäologischen Maulwurfsarbeiten als „trefflicher Minirer“ wieder aufzunehmen. — Durch einen Vertrag mit der griechischen Regierung hat er das Recht erworben, die sogenannten „Atridengräber“ bei Mycenae untersuchen zu dürfen, und aufsteigend dort erstaunliche Entdeckungen gemacht. Zwei Opeschen aus Argos an die „Times“ melden

reiche Funde an Edelstein, silbernen Vasen, goldenen Sceptern, reinem argaischen Golde im Gewichte bis zu 5 Kilogramm, und Schmucksachen aus Gold und Silber in ungeheurer Auswahl und von prachtvoller künstlerischer Arbeit. — Die Depesche nennt als Fundort die Gräber des Atreus, Agamemnon, Eurhymenon und der Kassandra, Namen, bei denen dem klassisch Gebildeten das ganze Herz aufsteht, und Wahrheit und Dichtung sich gewiß intim berühren. — Unser biederer Rostocker hat entschieden Glück, das ist keine Frage; — er findet 3000 Jahre alte „Scepter“, — das ist brav von ihm, aber er findet leider keine „Kronen“ von demselben Alter, — ein Beweis, daß Kronen keine so lange Dauer vertragen, und dafür ist Schliemann nicht verantwortlich zu machen. — Hätte übrigens der Racker von Aegisth unter Beihilfe der Clytemnestra nicht Agamemnons Krone gestohlen, so wäre es dem kleinen Dänenprinzen Georgios vielleicht beschieden gewesen, die älteste Krone der Welt auf sein neuklassisches Haupt zu setzen, während er heute der Aehnlichkeit wegen nur seines mythischen Vorfahren Claudius gedenken kann, den Shakespeare Hamlets Vater umbringen läßt. — Man sieht, es ist Alles schon einmal dagewesen; es gab schon in alten Zeiten nicht nur Kronenräuber, sondern auch Giftnischer und Halsabschneider, — letztere eine Species, die in vermehrter und verbesserter Auflage eine Type, wenn auch keine Zierde unserer Tage geworden ist. „Grabe ruhig weiter, wackerer Mecklenburger, und mache fortgesetzt dem Professor Curtius und Dr. Hirschfeld in Olympia Concurrenz, die bloß in Marmor arbeiten, während Du Dich an die Edelmetalle und Brillanten hältst! Vielleicht kannst Du es in der That nicht billiger machen, weil es Dich möglicherweise selber so viel kostet.“ —

Mit den Typen hat es übrigens im Leben

oft eine wunderliche Bewandniß. Es giebt sogenannte „Gesellschafts-Typen“ die man als Repräsentanten ganzer Schichten und Klassen betrachten darf, und welche die satirischen Schriftsteller aller Zeiten und ihre Handlanger, die Zeichner und Maler, in fast allen Jahrhunderten als Mustergestalten fixirt haben. — Außerdem liefern nachweislich große Städte noch ihre besonderen Straßentypen, Figuren, die durch mannigfaches, menschliches Glend und oft auch nur durch eigenes Verschulden zum Gegenstande des Spottes der großen Menge herabgesunken sind. — Berlin hatte seinen Pletsch, seinen Aetherfrige und so manche andere Straßencelebrität, und wird in dieser Richtung Jahr aus Jahr ein sein Contingent stellen; ähnlich ist es in anderen kleineren Städten, wie Mancher unserer Leser aus Erfahrung wissen wird, und wir würden es als eine Abschwächung unseres neumärkisch-metropolitischen Selbstbewußtseins betrachten müssen, wenn wir das Vorhandensein sogenannter „Straßentypen“ Landbergs negiren wollten. — Nein, au controlleur, — wir haben seit Jahren unsere „Bassermann'schen Gestalten, und eine der frag-würdigsten ist in der vergangenen Woche zur ewigen Ruhe eingegangen. — Wir sind nicht so vorlaut und indiscret, mit Namen und Thatfachen unsern Lesern aufzuwarten, aber wir haben es für unsere Pflicht gehalten, die todtten Typen unserer Setzer für eine todtte Type unserer Straßen zu beleben. — Wer kannte ihn nicht, den Mann mit der unsterblichen Haltung der Beine, den Beinen des Feld-Stuhls vergleichbar, welchem es vom Geschick nicht beschieden war, als Treiber bei dem edlen Waidwerk Verwendung zu finden, stattemalen er einen fliehenden „Rampe“ aufzuhalten nicht capable war, — wer kannte sie nicht, diese klassische Nase an dem Faunengesichte des Verbliebenen, wenn er auf dem Buttermarke zwischen den Kugelakazien die Tragi-

—r. Die ersten Ergänzungswahlen für den Kreistag haben nunmehr mit den am Donnerstag den 30. Nov. hier selbst abgehaltenen Wahlen des Großgrundbesitzes ihren Abschluß gefunden. Die Zahl der in der Kreistagsitzung vom 25. April ausgelassenen Vertreter dieses Verbandes betrug 7; (Hönig, Bayer, v. Lohow, v. Klixing, Wernitz, Böning, Heinersdorf und v. Carnap-Zahnsfelde), zu wählen waren jetzt 6. In der Wahlhandlung waren von 27 stimmberechtigten Großgrund- und 2 Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzern 23 anwesend. Wie der gewählte wurden einstimmig (23) Hönig-Gradow, Bayer-Stolzenberg, von Lohow-Zehow; mit 12 gegen 11 Stimmen: von Klixing-Charlottenhof, Wernitz-Ludwigsruh; neu mit 12 gegen 11 Stimmen: Runkel-Gemlin.

— Bei der Redaktion ist folgende Zuschrift eingegangen: „Im Interesse des wachsenden Verkehrs auf den engen Straßen unserer Stadt wäre es doch wünschenswerth besonders an den Markttagen die Passage möglichst frei zu halten. Wenn auf beiden Straßen lange Wagenreihen stundenlang aufgefahnen bleiben, dann entstehen die größten Störungen im Verkehr, und diesen ist nur vorzubeugen und abzuwehren durch eine polizeiliche Aufsicht, die in der Richt-, Woll- und Brückenstraße besonders am Plage wäre. Darauf hinzuwirken und Besserungen anzubahnen, dürfte gerade Sache der öffentlichen Blätter sein. xy.“

—r. Auf dem Donnerstags- Wochenmarkte hat die Polizei wieder 5 Stück zu Markte gebrachte schon verdorbene Gänse einem Mann aus Meeseritz abgenommen und dem Scharfrichter übergeben. — Am Dienstag soll ein auswärtiger Fleischer versucht haben, feinniges Schweinefleisch an den Mann (oder vielmehr an die Hausfrauen) zu bringen; doch ist, wie uns mitgeteilt wird, sein Vorhaben mißlungen.

—r. Die neulich unter Zielenzig citirte Anweisung, betreffend die Ermittlung von Bruchstücken der Heuschrecken ist nunmehr auch durch unser Kreisblatt (i. Extrablatt zu No. 48) veröffentlicht, und den Amtsvorstehern ausgegeben, danach zu verfahren und binnen 14 Tagen darüber zu berichten.

—e. Frau Märten's, Gattin unseres verdienten Regisseurs und treffliche Darstellerin älterer komischer Rollen bringt zu ihrem am Montag stattfindenden Benefiz die beiden bekanten und sehr beliebten Lustspiele „Kanonenfutter“ und „Das erste Mittagessen.“ In ersterem wirkt Herr Direktor Schirmer mit, wodurch der Erfolg wesentlich unterstützt werden dürfte. Der letzte Donnerstag hat aufs Neue bewiesen, wie sehr das uns geliebte Künstler-Material für das Salon-Lustspiel geeignet ist, und wir irren wohl nicht, wenn wir von der Annahme ausgehen, daß unser Publikum die bei den letzten beiden Benefizen gezeigte Theilnahme ohne Frage auch auf Frau Märten's ausdehnen wird, deren Fleiß sie für ihr Rollenfach an unserer Bühne geradezu unentbehrlich scheinen läßt. —

Romödien mit seiner bessern Hälfte auführte? — „Amalie, du weinst?“ floß dann zärtlich von seinen Lippen, während seine rechte Hand unablässig die „strafende Gerechtigkeit“ exekutirte, bis die heilige Hermanbad „dem Schauspiel für Götter“ durch ihr Erscheinen ein Ende machte. — Wenn tönt nicht noch der melodische Klang dieser Stimme in die Ohren, mit welchem er die Straßen unserer Stadt belebte zu allen Zeiten des Tages, und mit seinen Scherzen (?) alle Damen der Küche entzückte von der Bantocher Vorstadt bis zum Kiez? Von seiner Rosinante gezogen thronte er auf niedrigem Gestelle, seine Stentorstimme drang bis in den letzten Winkel der Höfe und Keller, und sein Ruf machte häufig gefährlichen Discussionen zwischen Madame und Köchin ein Ende. — Er hat es schließlich auch mit sich selbst gemacht. — Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sein Pegasus über den langsamen Paßschritt hinaus zu kommen außer Stande sei, verweigerte er die Zahlung einer Polizeistrafe, bezog behufs innerer Sammlung für 3 Tage eine stille Clause am abgelegnen Orte, und legte hier, unversehens von dem großen Haufen, ungeliebt von jener, der er so oft seine Liebe mit aller Macht und unter Anwendung von Gewaltmaßregeln eingeprägt hatte, verlassen von jenem heiligen Geiste, den wir im profanen Leben unzutreffend mit Spiritus bezeichnen, sein sorgenvolles Haupt unter Mitwirkung von Glas-splittern zur ewigen Ruhe. — Requiescat in pace!

Actien-Theater.

Eine kurze Recapitulation der verfloffenen Woche enthält bis zu dem Tage, wo wir dies niederschreiben, zwei Benefiz- und einen Malefiz-Abend. Der Letztere machte „die Kunst des Augenblicks“ unmöglich, weil der Augenblick möglichst ungünstig war, und die beiden Ersteren traten mit viel „Aplomb“, wie Frau von Stern sagt, in den Vordergrund. Wir tragen trotz der schlechten Zeiten verfloffenen Montag und Donnerstag als leuchtende Sterne in die dunkle Saison ein, denn das Publikum hat an diesen Abenden den beiden Sternen an unserer Bühne, den Damen Lindenberg und v. Lücke, in angenehmster Weise die Hommage gemacht. „Anne Biese“ gab ein volles Haus, „Erziehungs-Resultate“ ein fast gefülltes, und sind wir den Theaterbesuchern für diesen gegebenen Beweis von Vertrauen durchaus dankbar.

Wir appelliren deshalb auch für das Montagsbenefiz an das Wohlwollen unser Leser.

— In der am Mittwoch den 29. v. M. Abends abgehaltenen extraordinären Stadtverordneten-Sitzung sind die Herren Vode, Philipp, Guttmann M. Schönlies, Trostke, Klose, C. Hartstok, Schiele, M. Bahr, Bätke, Wollenberg und Ohm als Mitglieder der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission, und von den zur Einkommensteuer veranlagten Personen die Herren Magdeburg, S. Fränkel, Heinrich Pick und Julius Friedrich gewählt worden. — Einem Vorschlage, die Rückstände des früheren Mühlenbesitzer Dalchow fallen zu lassen, wenn derselbe 450 Mark darauf entrichtet, sowie den Vorschlägen wegen des Holzeinschlages in der Vorkower und Culamer Forst wird zugestimmt. — Die Notatenantwortungen zur Gymnasial- und zur Depostal-Rechnung pro 1875 werden mit Devisen versehen. — Endlich wird in Folge einer Mittheilung, daß die Kiefern-Kraupe in der städtischen Forst sich in größerer Anzahl zeigt, der Magistrat ersucht, mit dem Einsammeln vorzugehen, auch die Besitzer der Nachbarforsten dazu aufzufordern.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

—x. Küstrin, 29. Novbr. Der Magistrat hat vor Kurzem eine Petition an das Abgeordnetenhaus ausarbeiten lassen, betr. die Wiederherstellung eines Küstriner Kreises. Die Petition, welche in der heutigen Stadtverordneten-Versammlung eine lebhafte und längere Debatte hervorrief, setzt den neuen Kreis zusammen aus dem südlichen Theil des Königsberger Kreises mit ca. 31,000 Einwohnern und der Stadt Küstrin, Fürstenseide und Neudamm, aus einem Theil des Lebusser Kreises mit etwa 24,000 Einwohnern und aus den westlich vereinzelt liegenden Theil des Landberger Kreises mit den Ortschaften Tamsel, Warnick, Ramin, Blumberg, Ludwigsruh mit etw. 4-5000 Einwohnern. Eine Beschlusfassung über die Petition wurde vertagt, da es der Versammlung zweifelhaft erschien, ob das Abgeordnetenhaus die richtige Adresse für dieselbe sei.

Aus der Provinz Posen.

Bromberg, 24. November. Am gestrigen Tage beschloß in Folge der Amtsniederlegung des Ober-Bürgermeisters Boie die Stadtverordneten-Versammlung, die Stelle eines ersten Bürgermeisters hiesiger Stadt auszufüllen. Die Bedingungen, unter welchen die Auszeichnung erfolgen soll, sind folgende: das Gehalt beträgt pro Jahr 6000 Mark und 900 M. nicht-pensionsberechtigter Wohnungszuschuß, sowie ein nicht gewährleitetes Einkommen als Feuerzöletats-Direktor

Das alte Blum'sche Lustspiel „Erziehungs-Resultate“ übte auch am Donnerstag seine berechtigte Anziehungskraft aus; es bleibt, bei aller Neigung zu mancherlei Unwahrscheinlichkeiten, ein gutes Stück, beansprucht aber ein flottes, vorzügliches Ensemble und deshalb ein tüchtiges Einstudiren. — Beides war bei unserer Aufführung nicht zu verkennen, und klappten namentlich die ersten Parteen, in den Händen unserer ersten Kräfte, gut; aber wir mußten die volle Freude des Empfindens an manchen Stellen doch erheblich herabstimmen, wenn falsche Auffassung den harmonischen Eindruck des Gesamtspiels abschwächte. — Die Benefiziantin, Fräulein v. Lücke, beim ersten Auftreten mit Beifall empfangen und mit zahlreichen Bouquets gefeiert, spielte die „Margarethe Western“ natürlich und einfach, und erzielte im Handumdrehen den wünschenswerthen Erfolg. Fräulein Lindenberg (Henriette) lieferte ein prächtiges Contrefei eines zur Bläutheit und leichten Heuchelei verzogenen Pflanzchens, und Frau Märten's gab uns in der „Frau v. Stern“ eine Type von falschen Grundfäden und lächerlichen Standesbegriffen. Herr Grimm (Klorbach) traf unsern Gefühl nach nicht immer den Ton des von der aristokratischen Schwester abhängig gewordenen Bruders, war aber in Maske und Haltung ein recht komischer Spießbürger, während Herr Maertens (Rheinfels) im Ganzen sehr glücklich den Hauptmann und geklärten Liebhaber verkörperte. Herr Haupt (Louis v. Sonnenstein) gab sich viel Mühe, aus seiner fiesmütterlich bedachten Rolle einen Gran Humor zu extrahiren, aber seine Anstrengungen verjagten bei dem leidigen „Non possumus“ des Organs. Wenn der junge Darsteller auf seine Aussprache nicht mehr ernstes Studium anwendet, so bleibt die Hoffnung auf Besserung aus; sein „Louis“ paßte in den Rahmen des Blum'schen Lustspiels nur in einigen Momenten; im Ganzen war er verfehlt. —

Die einaktige Posse „Eine verfolgte Unschuld“ gab Fräulein Lindenberg Gelegenheit, ihr Talent für das netische Conversationstüch glänzend zu bekunden; auch die Gesangsbeilagen glückten ganz leiblich. Herr Grimm gab den Singsgessen „Meier“ mit außerordentlicher Bravour; schon seine Maske führte ihn charakteristisch ein, und es war eine fein ausgearbeitete Studie, für die wir dem tüchtigen Charakterpieler unser Compliment machen. — Auch Herr Maertens (Gustav Meier) spielte brav. — Das Ensemble war tadellos, das Auditorium wurde warm und rief am Schlusse sämtliche Darsteller. — Dr. Zanke.

Das fünfte Sinfonie-Concert

der hiesigen Theater-Kapelle am 29. November brachte ein vorzügliches Programm in sehr gelungener Ausführung, und lieferte von Neuem einen eleganten Beweis von der ja zur Genüge bekannten Tüchtigkeit ihres intelligenten Dirigenten, der es verstanden, seine zum größ-

von ca. 300 M. Verlangt wird die Qualifikation zum Richteramt oder dem höheren Verwaltungsdienst.

Kosten, 26. November. Gestern Mittag 1 Uhr erfolgte, durch den Landrath Delsa in Gegenwart des Bürgermeisters Krug die feierliche Einführung des Propstes Brenk. Der Pöbel, welcher schon Stunden vorher die Kirche und das Propsteigebäude umlagert hatte, verhielt sich, da zahlreiche Gensdarmen anwesend waren, bis zur Ankunft des Propstes vor dem Haupteingang der Kirche im Ganzen ruhig. Vor der Kirche hatte der Mansionar Baczkowski im Mesgewande, mit dem Kreuzifix in der Hand, und der Vorsitzende des Kirchenvorstandes Dr. med. Bojanowski Aufstellung genommen. Nachdem Propst Brent vom Landrath den erwähnten Herren vorgestellt worden war, wurden sie aufgefordert, die Kirche zu öffnen, protestirten indeß im Namen des Kirchenvorstandes und der Gemeinde gegen die Einführung. Da eine zweite Aufforderung gleichfalls fruchtlos war, so wurde die Thür durch einen Schlosser geöffnet. Die Aufforderung an den anwesenden Kirchenvorstand, den Mansionar Baczkowski sowie an die versammelte Menge, unter Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung der Einführung in der Kirche beizuwohnen, wurde unter lautem Geschrei abgelehnt. Es betraten die Eingangs erwähnten Herren und einzelne Zuhörer die Kirche. Nachdem vor dem Altar dem Propst Brent durch den Landrath nach kurzer Ansprache die Präsenze überreicht worden waren, nahm Ersterer unter dem Gelbniß, ein treuer Diener des Staates und der Kirche zu sein, diese sowie die Schlüssel der Kirche in Empfang. Beim Verlassen der Kirche erhob der Pöbel allerdings ein fürchterliches Geheul und Geschrei, dem aber einzelne Verhaftungen ein schleuniges Ende machten. Von hier aus begab man sich nach der Kreuzkirche und von dort nach der heiligen Geisikirche. Letztere war, trotzdem die Schlüssel vor etwa einer Stunde dem hiesigen Distrikts-Kommissarius ausgeantwortet wurden, mit einem starken Vorlezeschloß versehen, das wiederum erst mit Gewalt entfernt werden mußte. Zum Schluß erfolgte die Uebergabe des Propsteigebäudes, auch hier mußten sämtliche Thüren durch einen Schlosser geöffnet werden. Inzwischen hatte sich vor der Probstei der Kirchenvorstand fast vollständig versammelt und protestirte nochmals gegen die Einführung und die Uebergabe an Propst Brenk, dessen Bekanntschaft die edlen Herren gleichfalls ablehnten. Propst Brent nahm sofort von seinem Ante Besitz und erfolgte auf der Stelle die Kündigung des Kirchendiener's, der den Gehorjam dem neuen Propste verweigerte. Fernere Kündigungen sind abzuwarten. Auf der Straße benahm sich das Volk in den alten gewohnten polnischen Demonstrationen, indem sie verschiedentlich sich in den gemeinsten Schimpfreden über den Propst ergingen und vor demselben ausspicien. Zu erwarten ist, daß auch hier diese erste Aufregung sich schnell legen wird.

Meeseritz, 25. November. In der Sitzung des Schwurgerichts vom 22. d. M. wurde der Tagelöhner

heren Theil aus neuen Elementen zusammengesetzte Kapelle trotz der mehr hemmenden als fördernden Beschäftigung im Theater in der kurzen Zeit von 2 Monaten wieder so zu schulen, daß uns Werke wie die Gade'sche Ouvertüre „Nachklänge an Oßian“ und die Esdur-Sinfonie von Mozart in einer den Verhältnissen nach vorzüglichen Ausführung zu Gehör gebracht wurden. Wer empfand nicht bei den düstern, schwermüthigen Klängen der genannten Ouvertüre in ihrer fein miacirten Ausführung den tiefpoetischen Zauber der nordischen Sage? So oft Herr Richter uns diese Komposition vorgeführt, haben wir sie mit steigendem Interesse gehört. War sie es doch, die einst Mendelssohn-Bartholdy bei ihrer ersten Aufführung im Gewandhause zu Leipzig zu einer neidlosen, enthusiastischen Anerkennung in einem Briefe an seine Schwester Fanny Hensel veranlaßte. Auch die Mozart'sche Sinfonie, die Königin unter den Sinfonien, wie sie Hellbach, der bedeutende Förderer der klassischen Musik in Berlin, genannt, kam trotz der schwachen Besetzung des Streichquartetts und abgesehen von einigen unreinen Tönen im Andante und im Schlußsatze, doch im Ganzen zu einer die Großartigkeit und Tiefe dieses Werkes klar legenden Darstellung. Dieser gute Geist waltete auch über den weitem Kummern des Programms. Die Ouvertüre zu „Jesonda“ von Spohr mit ihrer ersten Tobentlage in der Einleitung, gemischt mit den frohlichen Klängen des Kriegermarsches, ließ in ihrer Ausführung nichts zu wünschen übrig, und wird in späteren Concerten gewiß gern wieder gehört werden. Den ganzen Zauber des ewig Jugendfrischen gossen aber die lieblichen Melodien des Finales des 3. Actes aus dem „Freischütz“ von Weber über alle Zuhörer aus. Dann erst empfindet man den vollen Reiz der Musik, wenn bekannte, uns schon vor langer Zeit lieb gewordene Töne einmal wieder an unser Ohr klingen. Endlich verfehlte das uns schon einmal als Trio von Klavier, Violine und Cello vorgeführte und stets mit großem Beifall aufgenommene, sprudelnd fließende all'Ongaross von Haydn in seinem weiter aufgebauten Gewande, Dank der vorzüglichen Exekution durch das Orchester, auch diesmal seine zündende Wirkung nicht.

Schließlich erübrigt nur noch zu berichten, daß uns die Solovorträge der Herren Küning und Reichenberger auf der Violine und dem Waldhorn mit großer Freude erfüllt haben, und daß wir uns dem denselben gespendeten Beifalle mit Herz und Händen angeschlossen haben. Wenn auch dergleichen Vorträge in erster Linie darauf berechnet sind, die Fertigkeit der Spieler zu zeigen, zu deren richtiger Würdigung in der Regel nicht das große Publikum berufen ist, so bleiben sie doch immer ein nützlicher Sporn zur weiteren Fortbildung und sind deshalb nicht zu unterschätzen. Wir freuen uns, daß so tüchtige Kräfte im Orchester sitzen, und wünschen namentlich dem jugendlichen Herrn Küning, der uns durch sein schönes, schon weit gereiftes Talent in der That überrascht, ferneres fleißiges und erfolgreiches Weiterstreben. —

Johann Samuel Nitschke aus Kleindorf, Kreis Bomsf, auf Grund seines Geständnisses ohne Zuziehung der Geschworenen, wegen Ermordung seiner 16 J. alten taubstummen Tochter zum Tode verurtheilt. Die Verhandlung nahm kaum 20 Minuten in Anspruch. Der Thatbestand ist folgender: Im Frühjahr d. J. ging der Angeklagte Nitschke mit seiner taubstummen Tochter fort, angeblich um dieselbe in Berlin unterzubringen.kehrte jedoch schon am folgenden Tage zurück und gab auf Befragen an, er habe die Tochter einem Schaffner in Guben zur Beförderung übergeben. Nach einigen Monaten fanden holzsuchende Weiber im Wonnower Walde in einer Fuchshöhle eine schon stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche, welche später als die der Tochter des Angeklagten refognosziert wurde. Letzterer räumte alsbald ein, daß er seine Tochter erdrosselt habe und sagte, er habe sich die Sache so schlimm nicht vorgestellt, weil nach seiner Meinung die Tochter der Welt nichts nützen könne. (Pos. Ztg.)

Posen, 23. November. Ueber die energischen Fortschritte der Deutschen auf dem sozialen Gebiete ist der „Dredowit“ sehr besorgt und erinnert seine Leser an die in einigen Städten hervorgetretenen Bestrebungen, Volksbildungsvereine zu gründen

und die Landwehrvereine zu heben. Er bekennt offen, daß diese Wirksamkeit der Deutschen die Kraft der Polen immer mehr schwäche, wobei er sagt: Unsere sehr geringen Kräfte haben wir zum Theil in dem „hochberzigen“ Kampfe des Liberalismus und Ultramontanismus zerstört, doch wir haben viel Eifer und noch mehr — Verstand verloren. Um das Jahr 1870 und 1871 war es wahrhaftig lebhafter und vernünftiger, was für eine Bewegung herrschte damals auf dem Felde der gewerblichen Gesellschaften. Wenn es auch noch lange so fortgehen wird, wie gegenwärtig, die Hoffnung muß uns bleiben, daß wir arme Polen nur von dem „liberalen Europa“ etwas zu erwarten haben. Sobald dasselbe hinwinkt, dann müssen wir zu uns sagen: wir sind quitt mit uns. Bevor sich jedoch Europa überlegt, völlig dem Liberalismus sich hinzugeben, rathen wir unsern Lesern, nicht nach Europa, sondern auf die 324 Quadratmeilen unsers Großherzogthums zu schauen, um zu beobachten, mit welchen Kräften um uns und unter uns die Deutschen arbeiten.

— 27. Novbr. Der Geistliche Dr. Kantecki, Redakteur des „Kurjer Pznansti“, war schon mehrfach vor den Untersuchungsrichter geladen worden, um über die Verfälschung eines Artikels über die bekannte Ver-

fügung der bromberger Oberpostdirektion, betreffend das Facsimile Ledochowski's, Zeugniß abzulegen, hatte jedoch jedesmal das Zeugniß verweigert und war bereits zweimal mit Geldstrafe belegt worden. Zu dem heute anberaumten Termin lehnte er, wie der „Kurjer Pznansti“ meldet, wiederum das Zeugniß ab und wurde sofort in Haft genommen. Diese Anwendung des Zeugnißzwangs wird um so mehr peinliches Aufsehen machen, als die Maßregel des Staatsanwalts und der Oberpostdirektion, um Briefe des Kardinals Ledochowski zu ermitteln, nirgends Billigung findet, weil man darin eine zu weite Ausdehnung der Ausnahme vom Postgeheimniß erblickt.

Zirke, 28. Novbr. Dem Bergwerksbesitzer Oskar Mittelstädt zu Marianowo ist das Bergwerkseigenthum in 5 Feldern, welche in den Gemeinden Stadt Zirke, Domäne Zirke und Forst Zirke, Bucharzowo, Seidenmühle und Kufusmühle (Kr. Birnbaum) liegen, zur Gewinnung der in diesen Feldern vorkommenden Braunkohlen verliehen worden. (Pos. Ztg.)

Mein wohlaffortirtes Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren- Lager

bietet auch in diesem Jahre eine große Auswahl zu

Weihnachts-Geschenken

sich eignender Gegenstände, und empfehle als besonders passend und preiswerth:

Blumen-, Näh-, Schreib-, Ripp- und Rauch-Tische, Schaufel-, Polster-, Klavier- und Großvater-Stühle, Haus-Apotheken, Theetische, Postamente, Noten-Stageeren, Toiletten-Spiegel, Nachttische, Wiener Kindertische, Stühle und Ganteuils, Fußbänke, Tischdecken, Teppiche und Läuferzeuge.

J. Lewinson,
Richtstraße 6.

Reelle weisse Leinen,
gute Bettzeuge,
Halstücher, Taschentücher,
Tischzeuge, Bettdecken,
leinenene Kleider- und Schürzenzeuge
empfiehlt billigst
die Leinen-Handlung von
G. Manasse.

4 goldene
Medaillen.

Liebig

4 Ehren-
Diplome.

Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Top es den nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

J. Liebig

Zu haben in Landsberg a. W. bei:

Apotheker **Goercke,**
Gustav Heine,
H. A. Kassner,
Carl Klemm,
Franz Koenig,

Lüdecke & Comp.,
Apotheker **Köpnick,**
H. Röstel,
Julius Wolff,
Dr. Oscar Zanke.

Ed. Marquardt in Woldenberg, Apotheker **Starke** in Driesen.

Ich hatte Gelegenheit, eine Partie
Reise-Decken

von der besten, elegantesten Qualität sehr billig einzukaufen, und gebe solche bedeutend unter ihrem wirklichen Werthe ab.

S. Fränkel.

Frischen Caviar,
Gänseweissauer etc.
empfiehlt
Carl Mielke.

Bettchirme und
Garderoben-Ständer,
sowie
Kinderschaukel
zu billigen Preisen
empfiehlt
F. Jammrath, Louisenstr. 9.

Zungenwurst,
Sardellen-Leberwurst,
Sülze,
Pökel-Schweinefleisch,
rohes und gekochtes
Eisbein
empfiehlt
E. Wuttge.

Ein
großer Transport
von guten
hochtragenden
wie

frischmilchenden
Kühen

ist angekommen, und stehen dieselben zum Verkauf bei
Salomon Händel,
Wollstraße 49.

Beste Würfelkohlen
sind angekommen und können billig heute aus der Lowry verfahren werden.
Heinrich Gross.

Einem geehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage ein
Gesinde-Vermietungs-
Comtoir und
Commissions-Geschäft
Ziegelstraße 1a. (an der Warthe) eröffnet habe, und bitte ergebenst, mit Aufträgen mich gütigst beehren zu wollen.
Wilhelm Rasch,
Ziegelstraße 1a.

Von Richter's Verlag-Anstalt i. Leipzig wird a. Wunsch 1 Ausg. u. d. d. Buche Geben. gr. u. fr. 3. Günstigst zugeh.

Dr. Amy's
Naturheilmethode
32 Bogen, 1. Aufl. in den Text gedruckten anatom. Abbild. Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorrätig. — Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Selbstverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorrätig in der Buchhandlung von
Volger & Klein.

In der „Gartenlaube“ 1875, No. 7, empfohlen:
Bergmann's Salicyl-Seife, vorzügliches Mittel gegen alle Arten Haut-Unreinigkeiten und als Toilette-Seife besonders geeignet, die Haut frisch und schön zu halten.
Vorrätig à Stück 5 Gr. bei
Dr. Oscar Zanke.

Rheinischer
Trauben-Brusthonig
allein echt mit beigedrucktem Fabrikstempel, von vielen Aerzten wie den Herren Sanitätsrath Dr. C. Rüst, Dr. Graefe, Dr. Gessellius, Dr. Lange u. s. w. als bestes, angenehmstes und sicherstes
Hustenmittel
empfohlen; zu haben in Landsberg a. W. bei
Gustav Heine, Richtstraße 49.
Carl Klemm, am Markt 11.

Unterbeinkleider
sowie
Wollene und
Vigogne-Hemden
empfiehlt in allen Größen in guter Qualität
Franz Gross, Richtstraße.

Heute Abend gelangt bei uns zur Ausgabe:

Verzeichniß

besseren literarischen Menigkeiten
zur Auswahl von

Fest - Geschenken

für
Weihnachten 1876.

Fr. Schaeffer & Comp.

Großer

Weihnachts - Ausverkauf

zu sehr herabgesetzten Preisen.

**Buckskin, Duffel, Double,
Eskimo, Ratiné, Perlé, Floconné,
Velour, Plüsch;**

ferner:

**elegante Herren-Ueberzieher,
Reise-Mäntel, Schlafrocke**

und

Damen-Paletots,

Jaquets, Mäder u. Jacken,
von den einfachsten bis zu den elegantesten,
empfiehlt

Gustav Levy,

am Markt No. 9.

Großer Weihnachts-Ausverkauf
in
**Pelzen, Muffen, Boas, Fuchsfäden,
Fuchstaschen, Jagdmuffen u. s. w.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

bei **Carl Frank's Wwe.,**

Louisenstraße No. 2.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß Bestellungen und Reparaturen
an Pelzfachen prompt ausgeführt werden.

Das in der kurzen Vorstadt belegene,
der hiesigen Schützengilde gehörige **Schützen-
haus** nebst Garten, Kegelbahn, Hofstelle
und den darauf befindlichen Baulichkeiten
soll zu Restaurationszwecken auf 6 hinter-
einanderfolgende Jahre, und zwar vom
1. October 1877 bis 30. September 1883,
verpachtet werden. Hierzu ist ein Verpach-
tungsstermin auf
Montag den 15. Januar k. J.,
von Vormittags 11 bis Nach-
mittags 3 Uhr,
im **Schützenhause**
angezeigt, und werden Prospektanten einge-
laden.

Die Bedingungen sind bei den Herren:
Bettin, Börschel, Gastwirth
Muhme und im Schützenhause einzu-
sehen, und werden auch gegen 1 Mark Ko-
pialien und 20 Pf. Porto überliefert. Fremde
Bieter haben sich durch polizeiliches Attest
ihrer Heimathsbehörde auszuweisen. An-
fragen sind an den Direktor **Conis Koch**
zu richten.

Gästlein, den 28. November 1876.

Die Direction d. Schützengilde.

Als Schneiderin in und
außer dem Hause em-
pfehlte sich

Pauline Heinemann,
Angerstraße 9.

Teppiche,

3 Ellen lang, 2 Ellen breit, empfehle als
Gelegenheitskauf zu 4 Mk. 50 Pf., ebenso
dazu passende Bettvorleger zu 1 Mk. 50 Pf.
das Stück.

H. Landsheim.

Arbeiten auf der Nähma-
schine werden ausgeführt von
Wittwe Marie Bethke,
geb. **Heinemann,**
Neustadt 7.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend, insbesondere meiner
werthen Nachbarschaft zeige ich hiermit er-
gebenst an, daß ich in dem Hause

Wall No. 28

eine

Fleischerei,

verbunden mit

Restauration,

eröffnet habe, und bitte um gütigen Zuspruch.

Fleischermstr. Wilh. Braun,

Wall 28.

Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend, sowie meinen werthen
Freunden und Gönnern die ergebene An-
zeige, daß ich mit dem heutigen Tage in
meinem Hause

Dammstraße 12 b.

eine **Speise-Anstalt,**

verbunden mit

Bierchank,

eröffnet habe.

Zur Einweihung lade heute Abend von

6 Uhr ab zur

frischen Wurst

freundlichst ein.

H. Köppen, Dammstr. 12 b.

Heute Sonnabend

frischen Gänsebraten,

Gisbein mit Sauerkohl

bei **Gustav Dehmel.**

Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab

frische Wurst

bei

Schulz,

Bergstraße No. 16.

Heute Sonnabend Nachmittag von

4 Uhr ab

frische Grütz, Fleisch-

und Leberwurst

beim

Fleischermeister

Wilh. Braun, Wall 28.

Fritz Hinze's

RESTAURANT.

Heute Sonnabend den 2. December,

Abends von 6 Uhr ab,

frische Wurst.

Ehrenberg's Bierhalle

empfiehlt zu heute Abend von 5 Uhr an

frische Grütz, Fleisch-

und Leberwurst,

wozu freundlichst einladet

Adolph Schröder.

Café Bellevue.

Täglich

Auftreten der Geschwister

Hageck.

Täglich Bouillon von 9 Uhr Morgens ab,

à Tasse 15 Pf.

Lange's Kaffeehaus.

Jeden Sonntag findet wieder

Tanzfränzchen

statt. Die Musik dazu wird von der Ka-
pelle des Herrn Stabschornisten Firkow
ausgeführt.

Grosses

CONCERT

im

Gesellschafts = Hause

morgen Sonntag den 3. December Abends.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à 50 Pf.
Billets à 40 Pf. sind in der Cigarren-
Handlung der Herren **Rühe & Berge-
mann** und in der Conditorei von Herrn
Kadoch zu entnehmen.

Nach dem Concert

Tanzfränzchen.

W. Freytag.

Weyrich's Salon.

Montag den 4. December Abends

Grosses

CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree à Person 25 Pf.

Nach dem Concert

Tanzfränzchen.

W. Freytag.

Kuhburg.

Morgen Sonntag

Tanzfränzchen,

wozu ergebenst einladet

F. Bethin.

Kaufmännischer Verein.

Herr **Gustav Heine** hat die Ver-
waltung unserer Bibliothek übernommen.
Indem wir dies unsern Mitgliedern anzei-
gen, bemerken wir, daß die Ausgabe der
Bücher täglich Nachmittags von 3 bis 4 Uhr
erfolgt.

Der Vorstand.

Kreis-Lehrerverband.

Heute Nachmittag 3 Uhr.

Landsberger

Actien-Theater.

Sonnabend den 2. December:

Familien = Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Zum 1. Male:

Die Günst des Augenblicks.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Devrient.

(Neu.)

Hierauf auf allgemeines Verlangen:

Recept gegen Schwiegermütter.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Spanischen des

Don Manuel Juan Diana von Dr. Faffenrath.

Sonntag den 3. December zum 1. Male:

Leiden junger Frauen.

Lustspiel in 1 Aufzuge von G. v. Moser.

Hierauf zum 1. Male:

Glattergeister.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Dr. Förster.

(Ganz neu.)

Zum Schluß auf Verlangen:

Im Wartesalon erster Klasse.

Lustspiel in 1 Aufzuge von H. Müller.

(Baron Ernst v. Wallbach — Dir.

A. Schirmer.)

Montag den 4. December:

Benefiz für Frau Märten.

Zum 1. Male:

Kanonenfutter.

Lustspiel in 3 Aufzügen von J. Rosen.

(Otto Körner — Dir. A. Schirmer.)

Vorher zum 1. Male:

Das erste Mittagessen.

Schwank in 1 Aufzuge von Carl Görlitz.

Dienstag den 5. December zum 1. Male:

Sie hat ihr Herz entdeckt.

Lustspiel in 1 Akt von Wolfgang Königs-

winter. Hierauf zum 1. Male:

Ich werde mir den Ma-

jor einladen.

Lustspiel in 1 Aufzuge von G. v. Moser.

Zum Schluß auf Verlangen:

Eine verfolgte Unschuld.

Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Wohl.

Musik von A. Conradi.

Albert Schirmer.

R. Schneider's Buch- und Steindr.-verl.

Auction.
Montag den 4. Decbr. cr.,
Vormittags 9 Uhr,
sollen bei mir, Gärtnereistraße No. 8, gute
Mahagoni-Möbel: 1 Sopha, 1 Sopha-Tisch,
1/2 Duzend Rohrstühle, 1 Wäscheispind, so-
wie ein elegantes Kirschbaum-Wäscheispind
und 4 dergl. Rohrstuhl-Stühle, sowie bir-
kene und sichte Möbel: 1 Kleiderispind,
1 Kommode, 1 Wasch-Toilette, 1/2 Duzend
gute Rohrstühle, Ausziehtische, kleine Tische,
1 Spielisch, 1 Küchentisch, 4 Bettstellen,
2 Kinder-Bettstellen, Gartentische, Garten-
bänke, Gartenstühle, sowie 1 Hobelbank,
1 Schlitten, 1 Senze, 1 Lederkoffer, 1 Secken-
Schere, 2 eiserne Dosen, 1 eiserner Koch-
Ofen, 1 Zink-Badewanne, Uhren, Winter-
Kleidungsstücke und Porzellan-Geschirr u.
meistbietend verkauft werden.
Kleinort, Auktions-Commissarius.

**Zur gest.
Beachtung.**
Die zum
**Hammel'schen
Geschäft**
gehörigen
Waaren-Bestände
werden zu bedeutend her-
abgesetzten Preisen
schleunigst ausverkauft.

Bekanntmachung.
Der Verkauf von
trockenen Brennholzern
aus dem
herzogl. Forstrevier
Stolzenberg
findet
Sonntag den 16. December
und 30. December 1876,
jedesmal von
Vormittags 10 Uhr
ab in
Weyrich's Restaurant
in Landsberg a. W.
statt.
Forstth. Stolzenberg, den 30. Nov. 1876.
Der Oberförster
Hitschhold.

Gardinen!
größtes Lager,
billigste Preise.
Gustav Cohn.

Das Pianoforte-Magazin
von
G. Schulz,
Wasserstraße 12,
empfehlte sein großes Lager
von

Pianinos, Flügelu
neuester und stärkster Konstruktion, bei zehn-
jähriger Garantie.
NB. Theilzahlungen, sowie gebrauchte
Instrumente werden angenommen.
Reparaturen, sowie das
Stimmen von Pianofortes
wird aufs beste besorgt.


Eine starke hochtragende Kuh
steht zum Verkauf bei dem
Eigenthümer
Wilhelm Dossow
in Alexandersdorf.

**Für
Schuhmacher!**
Fries
in bester Qualität, pro
berl. Elle 7 1/2 Sgr., bei
größerer Abnahme be-
sonderen Rabatt.
J. M. Lubarsch Wwe.,
Markt No. 6.

**Winter-
Heberzieher,**
sowie
Herren- und
Knaben = Garderobe
jeder Art,
empfiehlt zu sehr billi-
gen Preisen
M. Brandt,
Markt- und
Brückenstraßen-Gde.

**Zu
Weihnachts = Geschenken**
passend, empfehle
**Schirmständer, Rauch-
tische, Garderoben-
Handtuch- u. Schlüssel-
halter, Cigarrenständer,
Aschbecher, Brief- und
Zeitungs = Mappen**
zu den billigsten Preisen
F. Jammrath, Louisenstr. 9.

**Sehr schöne
marinirte Seringe,
Sahnen = Käse,
saucere Gurken,
türk. Pflanzen**
empfiehlt billigt
Adolph Prömmel.

Für Hautleidende.
Hautausschläge aller Art, besonders aber
Salzfluß an den Füßen, trockene und nä-
ssende Flechten, Grundausschlag, Haar- und
Zuckflechten, heilt, laut vieler Anerkennun-
gen, selbst in den hartnäckigsten Fällen, bei
genauer brieflicher Mittheilung
C. A. Gabler,
Apotheker in Passau, (früher Arnstein).
Eine Stange Eisen ist am Dienstag
gefunden worden. Gegen Erstattung der
Inserationskosten in Empfang zu nehmen bei
G. Kietmann, Weipitz.
Zwei Kirschbaum-Stämme für Tischler
sind zu verkaufen **Wall No. 8.**

Warnung.
Ich warne hiermit Jedermann, meiner
Chefran Wilhelmine, geb. Zöllner,
welche mich heimlich verlassen hat, auf
meinen Namen etwas zu borgen, indem ich
für keine Zahlung aufkomme.
Verlächthal, den 1. December 1876.
Ausged. Carl Sommerfeld.
Für die große Mühsal, welche
der prakt. Arzt Herr Dr. Gerike bei mei-
ner Frau und Kindern während deren lan-
ger Krankheit bewiesen hat, spreche ich dem-
selben hiermit öffentlich meinen herzlichsten
Dank aus.
F. Pohle,
Mitglied der Schuhmacher-Kranken-
Kasse.

**Zu
Weihnachtsarbeiten
empfehle
Beyhr-Wolle**
in roth, blau, grau,
um zu räumen,
das Pfund 1 Thlr.
15 Sgr.
Gustav Cohn.

Einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich hier selbst eine
Nordwaaren = Fabrik
errichtet, und empfehle Propfen, Zapfen,
Spunde, Sohlen in allen Dimensionen zu
den solidesten Preisen bei reeller Bedienung.
Um gütigen Zuspruch bitte
Fr. Gohlke,
am Wall No. 59.

Ball-Handschuhe
für Damen und Herren, das Paar 10 Sgr.,
empfiehlt
C. Münzenberg.

Carl Mohr, Poststraße 3,
empfiehlt Portemonnaies, Cigarren-Taschen,
Poesie- und Photographie-Albuns, Aufleide-
Puppen, Modellir- und Aufstell-Bogen,
Laubsäge-Bogen u. in neuesten Mustern.

**Zu allen vorkommenden
Töpfer = Arbeiten**
empfiehlt sich ergebenst
Carl Schulz, Töpferstr.,
Theaterstraße No. 7,
im Hause des Herrn Baumeister Böhm.

Ein großes Spind
steht billig zum Verkauf
Nichtstraße 27, 1 Tr.

Für Haisenfelle
zahlt die höchsten Preise
Wittive Conin,
Wollstraße 40.

Gute fette Gänse
sind zu haben
Bergstraße 20.

Billiges Personen-Fuhrwerk
ist stets zu haben
Nichtstraße 20, eine Tr.

50 oder 150 Thaler
werden auf ein Landgrundstück mit Gebäu-
den zur ersten Stelle zu leihen gesucht.
Offerten unter **L. 50** in der Expe-
dition dieses Blattes erbeten.

**Heute Sonnabend und
morgen Sonntag
empfiehlt
frische große**

Plößen,
das Pfund 30 Pf.,
sowie
Sechste
billigt.

A. Höhne.
Wintergarten.
Morgen Sonntag den 3. d. Mts.
**Grosses
Abend-Concert,**
ausgeführt von der Kapelle des Herrn
Fritz Richter.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
Krüger.

Unsere neuen, mit den besten Jour-
nalen ausgestatteten, bedeutend vermehrten
und verbesserten
Journal = Fejezirkel
beginnen am 1. Januar, doch nehmen wir
schon jetzt gern Meldungen entgegen und
tragen etwaigen Wünschen bereitwilligst
Rechnung.
Volger & Klein.


Mein großer schwarzer Hund,
auf den Namen „Sultan“
hörend, ist mir am Donnerstag
Abend entlaufen. Dem Wieder-
bringer eine Belohnung.
C. Schneider, Poststr. 4.

**Große und kleine
Karpfen,**
das Pfund 1 Mark,
empfiehlt
A. Höhne.

Nur heute!
**Thomas
Höllen = Maschine**
ist zur Befestigung aufgestellt in
Mielke's Hôtel,
Post- und
Wollstraßen = Gde.
Die Explosion
erfolgt zwischen
9 und 10 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bitte
bei freiem Entree.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag
Erlanger
vom Saß
empfiehlt
Carl Mielke.

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab
frische Wurst,
wozu ergebenst einladet
B. Ambrosius.

Heute Sonnabend von 5 Uhr ab
**frische Grütz-, Fleisch-
und Leber = Wurst,**
wozu freundlichst einladet
Franz Prieß, Dammstr. 1.

Heute Sonnabend Abend von 5 Uhr ab
frische Wurst,
wozu freundlichst einladet
W. Berg.

H. Roy's Restauration,
Louisenstraße 11,
heute Sonnabend Abend von 5 Uhr ab
frische Wurst.

Morgen Sonntag
Zanz = Kränzchen.
Albert Sasso.
Nur mit Einladungskarten versehene Per-
sonen haben Zutritt.


Krieger = Verein.
Dienstag den 5. December cr.,
Abends 8 Uhr,
Bei sammlung bei Weyrich.
Tagesordnung.
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Ausgabe von Statuten und Vereinskar-
ten an die in letzterer Zeit aufgenommenen
Mitglieder.
3. Revision der Statuten.
4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 1. Advent-Sonntage.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superintendent Strumpf.
Nach der Predigt Beichte und Abend-
mahlsfeier: Herr Prediger Funke.
Nachmittag: Herr Prediger Funke.

Am Freitag den 8. December cr., Vor-
mittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Abend-
mahlsfeier: Herr Superintendent Strumpf.

Concordien-Kirche.

Vormittags 10 Uhr: Hr. Prediger Rothnagel.
Nachmittag: Herr Prediger Kubale.

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgegeben:

November, 27. Der Maurergeselle E. W.
Menzel zu Stargardt i. P. mit E. P.
A. Körbel, Tochter des verstorbenen
Unteroffiziers A. Körbel hier. 27. Der
Amtsvorsteher, Premier-Lieutenant a. D.
K. H. Becker aus Damm bei Jüterbock
mit A. P. C. Fendius, Tochter des Ren-
tiers G. Fendius hier. 28. Der Dach-
decker K. J. A. Gohlke mit S. M. Za-
gielski hier, Tochter des J. Zagielski
aus Czarnikau. 29. Der Schiffer R. J.
W. Winkelmann mit B. M. M. Schmoldt
hier, Tochter des Hausmanns G. Schmoldt
zu Vorchdorf. 29. Der Tischler R. H.
Welzer mit A. E. H. Schönsch hier,
Tochter der in Seidlich verstorbenen ver-
ehelichten Arbeiter Fischer.

Geboren:

November, 24. Dem Hausdiener K. J.
Lange eine Tochter. 25. Der M. Viehl
ein Sohn. 25. Dem Kleidermacher A.
C. Pahl eine Tochter. 26. Dem Arbeiter
J. J. F. Baffin eine Tochter. 26. Der
B. Neundorf ein Sohn. 27. Dem
Zimmerpolier und Eigenthümer J. W.
Kresse eine Tochter. 28. Dem Vice-
Feldwebel S. J. A. Lehmann eine Tocht-
er. 28. Dem Fabrik-Arbeiter J. H.
Gohlke ein Sohn. 29. Dem Arbeiter
J. K. G. Neumann ein Sohn. 30. Dem
Kaufmann W. Kupke ein Sohn.
30. Dem Vice-Feldwebel E. Kutsche eine
Tochter.

Gestorben:

November, 24. Dem Schuhmachermeister
J. H. C. Mücke eine Tochter, todt gebo-
ren. 25. Der Grünkrämer A. A. Siering
eine Tochter, 15 J. 27. Der E. C. W.
Jungnickel eine Tochter, 5 M. 27. Dem
Büchsenfabrikant J. H. C. Koberstein
eine Tochter, 9 M. 28. Dem verstor-
benen Musikus Rüd ein Sohn, 19 J. 28. Dem
Bäcker E. A. R. Salzbrunn eine Tocht-
er, 12 J. 29. Der M. Bräunmann ein Sohn,
2 J. 29. Die Frau Tischler J. A. R.
May, A. geb. Kreutziger, 36 J. 30. Der
Landarmenhausaufseher A. J. Seidlich,
45 J. 30. Der Buchbindermeister J.
J. Picht, 74 J.
December, 1. Die unverehelichte C. Kir-
städter, 75 J.

Wir zeigen hiermit tiefbetrübt an,
daß mein lieber Mann und unser
Vater, Schwieger- und Großvater,
der Buchbindermeister

F. J. Picht,

im Alter von 74 Jahren nach kurzem
Leiden heute saftig entschlafen ist.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1876.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag
den 3. December cr., Nachmittags
3 Uhr, statt.

Heute früh 2 Uhr starb nach lan-
gen Leiden unsere gute Schwester

Caroline Kirstaedter

im 76. Jahre.

Landsberg a. W., den 1. Decbr. 1876.

Im Namen seiner Geschwister und
Neffen:

E. A. E. Kirstaedter,

Dienfabrikant.

Die Beerdigung ist Montag Nach-
mittag 1/2 Uhr vom Trauerhause
Heinrichsdorfer Straße No. 2 aus.

Schaumbräzel

in bekannter Güte empfiehlt täglich frisch

Robert Metzky,

Louisenstraße 4.

Heute Nachmittag 2 Uhr verstarb
nach langen schweren Leiden meine
liebe Frau und unsere gute Mutter

Auguste May,

geb. Kreutziger,

im Alter von 36 Jahren.

Dies zeigen, um fülles Beileid

bittend, an

Landsberg a. W., den 29. Novbr. 1876.

Tischler Carl May

nebst 6 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag

früh 8 Uhr vom Trauerhause Roß-
wieser Straße 4 aus statt.

Heute Morgen 9 1/2 Uhr endete ein
sanfter Tod die längeren Leiden meines
guten Mannes und unseres Vaters

Friedrich Wilhelm

Rabbow.

Landsberg a. W., den 1. Decbr. 1876.

Die Familie Rabbow.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag 3 Uhr statt.

Bekanntmachung,

die Aufnahme in das Krankenhaus be-
treffend.

Für das nächstfolgende Jahr sind wir
wiederum bereit, die Heilung der hier er-
krankenden, in Arbeit stehenden Gesellen,
Lehrlinge, Dienstboten und Handlungsge-
hilfen, deren Kosten sonst die Gesellen-
Kranken-Kassen, Lehr- oder Dienstherren
zu tragen haben würden, gegen Vor-
auszahlung von 35 Pf. monatlich für
jeden hier in Arbeit tretenden Gesellen, von
2 Mark jährlich für jeden hier gehaltenen
Lehrling und Dienstboten und von 4 Mark
20 Pf. jährlich für jeden Handlungsge-
hilfen im städtischen Krankenhaus zu über-
nehmen.

Diejenigen Gewerke, Lehr- und Ge-
schäftsherren und Dienstherren, welche
dem Verbands für das Jahr 1877 beitreten
wollen, werden ersucht, sich bis zum 31.
December d. J. beim Stadtkretair Herrn
Beyer im hiesigen Rathhause zu melden.
Durch einen Boten, wie in früheren Jahren,
wird die Liste zur Einzeichnung von Abon-
nenten jetzt nicht mehr ausgetragen werden.
Die Dienstherren insbesondere
machen wir auf die Bestimmung in § 86ff.
der Gemeinde-Ordnung vom 8. November
1810 aufmerksam, wonach sie gesetzlich ver-
bunden sind, für die Kur und Verpflegung
ihrer erkrankten Dienstboten zu sorgen.

Bei längeren Krankheiten, insbesondere
solchen, die vom Anstalts-Arzt als unheilbar
bezeichnet werden, beschränken wir jedoch
unsere Verpflichtung aus diesem Abonne-
ment auf eine Kur von 3 Monaten, nach
deren Ablauf wir uns vorbehalten, entweder
den Kranken aus der Anstalt zu entlassen
oder die Kosten der längeren Kur besonders
zu berechnen und von den verpflichteten
Personen oder Armen-Verbänden einzuziehen.
Auch muß, wie bisher, die sich betheiligende
Lehr- und Dienstherrenschaft zc. mit ihren
sämtlichen Lehrlingen und Dienstboten zc.
beitreten.

Lehrlinge oder Dienstboten zc., die erst
im Laufe des Jahres über die angemeldete
Zahl hinaus angenommen werden, müssen
nachträglich innerhalb 8 Tagen nach dem
Eintritt dem Abonnement mit dem bezüg-
lichen Jahresbeitrage beitreten.

Wird dies unterlassen, werden also
mehr Lehrlinge, Dienstboten zc. gehalten, als
abonniert sind, so fällt unsere Verpflichtung
auch den wirklich Abonnierten gegenüber fort,
wogegen die gezahlten Beiträge nicht her-
ausgezahlt werden.

Landsberg a. W., den 28. Novbr. 1876.

Der Magistrat.

Holz = Auction

Altensorge.

Donnerstag den 7. Decbr. cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab,

wird auf dem hiesigen Rathhause Scheit-
und Astholz aus den Tagen 13 und 42 der

Altensorger Forst

öffentlich meistbietend verkauft.

Landsberg a. W., den 30. Novbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zweite

Clementar-Lehrerstelle

an der hiesigen Knabenschule ist vacant und
soll schleunigst wieder besetzt werden.

Das Gehalt incl. Miethschädigung
beträgt 1138,50 M.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung
ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bal-
digh bei uns melden.

Berlinchen, den 29. November 1876.

Der Magistrat.

(gez.) Heuckrodt.

Handels = Register.

In unser Prokuren-Register ist zufolge

Verfügung vom heutigen Tage unter

No. 51 eingetragen:

daß die verwitwete Kaufmann Cohn,
Johanna geb. Wolfstky hier,
für ihre hiesige Handels-Niederlassung
unter der Firma „Jacob Wolf Cohn
Cohn Wittve“ (No. 368 des
Firmen-Registers) dem Kaufmann
Julius Wolf Cohn hier
Prokura erteilt hat.

Landsberg a. W., den 25. Novbr. 1876.

Königl. Kreis = Gericht.

Erste Abtheilung.

Handels = Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge

Verfügung vom heutigen Tage bei

No. 53 das Erlöschen der Firma

„Jacob Wolf Cohn“,

des Kaufmann Wolf Cohn

hier selbst, und unter

No. 368 die verwitwete Kaufmann

Cohn, Johanna geb.

Wolfstky hier,

als Inhaberin einer hiesigen

Handels-Niederlassung unter

der Firma

„Jacob Wolf Cohn

Wittve“

eingetragen.

Landsberg a. W., den 25. Novbr. 1876.

Königl. Kreis = Gericht.

Erste Abtheilung.

Schmiedeeiserne

= Gitter =

zu Erbbegräbnissen, Verandas, Balkons,
Treppengeländern zc. zc., von den elegantesten
bis zu den einfachsten, werden fast eben so
billig als gußeiserne angefertigt in der
Schlosserei von

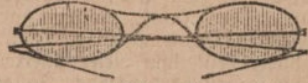
W. Jammrath,

Schlossermeister.

Ebenfalls ist eine Partie alte

und neue

billig zu haben.



Mein Lager optischer Gegenstände, wie

Rathenower Brillen,

Pince-nez,

Barometer,

Thermometer zc.

empfehle gütiger Beachtung.

Franz Gross,

Nichtstraße.

Neue Schott. Voll-

Mittelschotten

frisch marinirte

Julius Wolff.

empfehle

Sch

Ich beabsichtige mein in der

Bergstraße belegenes Haus nebst

Scheune, Stall und 14 Morgen

Ackerland beim Hause sofort aus

freier Hand zu verkaufen.

Näheres

Bergstr. 20.

Zur Schneiderei in und außer dem
Hause empfiehlt sich

A. Simon, Schneidernstr., Friedbergerstr. 8.

Announce.

Ein tüchtiger

Inspector,

mit Brennerei vertraut, auch zweite Stelle,
sucht Stellung.

Näheres zu erfragen beim Feld-Zuspek-
tor Filter in Schildberg bei Soldin.

Einen Lehrling sucht Ad. Hermsdorf,

Feilenhauernstr., Soldinerstraße 16.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft an
gros suche ich

einen Lehrling.

R. Schroeter.

Ein junger unverheiratheter

Mann mit guten Zeugnissen

(Soldat gewesen) sucht sofort oder später

eine Stelle als Rutscher. Näheres

Schießgraben 3, beim Wirth.

Ein Stubenmädchen, wel-

ches nähen und plätten kann,

wird zu Neujahr auf dem

Dominium Hohenwalde ge-

sucht.

Ein erfahrenes Mädchen für Küche und

Hausarbeit wird gesucht von

A. Seidel, Nichtstraße 10.

Ammen erhalten sof. die f. Stellen, monatl.

10-12 Thl. Schriftl. zu melden in Berlin,

bei Frau Meier, Schützenstr. 35.

Ein großer, neu ein-

zurichtender

Laden

ist zu vermieten.

Das Nähere

Nichtstraße 69.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Ka-

binet, Küche und sonstigem Zubehör ist zu

vermieten, sogleich oder 1. Januar zu be-

ziehen. W. Schottag, Louisenstr. 41.

Eine Wohnung bestehend aus 3 heizbaren

Zimmern, guter Küche, Speisekammer und

anderem Zubehör, sofort zu vermieten und

1. Juli f. J. beziehb. bei

Wittwe Fabian, Zehowertstraße 18a.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stu-

ben, 2 Kabinets, Küche und Zubehör, ist

an ruhige Miether zu vermieten und am

1. Juli 1877 zu beziehen.

C. Gundlach,

Wall 10.

Auch ist daselbst eine Stube nebst

Küche und Zubehör zu vermieten und am

1. Januar 1877 zu beziehen.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit

Zubehör ist Johann f. J. zu vermieten

und zu beziehen

Schloßstraße 10, 1 Tr.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 heiz-

baren Zimmern nebst allem Zubehör, ist

zum 1. Juli, auf Wunsch auch schon am

1. April 1877 beziehb. zu vermieten

Bergstraße 18.

Eine möblirte Stube, mit auch ohne

Schlafkabinet, ist zu vermieten und sogleich

oder zum 15. December zu beziehen

Probstei 2.

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist

an 1 oder 2 Herren zu vermieten und so-

gleich zu beziehen

Waderstr. 13.

Ein möblirtes Zimmer, parterre, ist zu

vermieten und zum 15. d. M. zu beziehen

Theaterstraße 3.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Nichtstraße 34.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermie-

then

Wasserstraße 8, 1 Tr.

Ein möblirtes Zimmer, auf Wunsch

mit Mittagstisch ist zu vermieten

Probstei 4.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Ka-

binet ist entweder sofort oder später

billig zu beziehen

Gartenstraße 8,

im Hause des Hrn. Erfling.